

Erstes Gebäude in der St. Peters Kolonie.

Ein Teil der nötigen Einrichtung war bereits angeschafft, doch war ein tüchtiger deutscher Drucker schwer zu bekommen. Man beschloß daher, die Zeitung einstweilen in Winnipeg drucken zu lassen. So machte am 11. Februar 1904 der „St. Peters Bote“ sein erstes Erscheinen. Groß waren die Schwierigkeiten, mit denen das Blatt im Anfang zu kämpfen hatte. Wohl die größte Schwierigkeit lag in der weiten Entfernung (fast 600 Meilen), welche zwischen der Redaktion und dem Druck- und Expeditionsort lag, und der schlechten Postverbindung zwischen den beiden Orten. Diese schlechte Verbindung war schuld, daß in den ersten zwei Monaten drei Nummern der Zeitung ausfallen mußten.

Als erster Redakteur des „St. Peters Bote“ fungierte der hochw. P. Prior Alfred selbst, dem Herr Wilhelm Bens, damals in Nosthern wohnend, freundschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung stellte.

Derhohausjährigem Schieben, Ende August 1905 nach Münster umzuziehen konnte, in die Kolonie überföhrte. Am 27. Juni 1906, als P. Benno, der am 26. April zum Nachfolger des hochw. P. Alfred erwählt worden war, von ihm die Befähigung erhielt, wurde P. Benedikt wieder Redakteur der Zeitung. Ihm folgte am 20. August 1908 P. Peter.

Die Postungen für die Kolonie hatten mit dem ersten Jahre ihres Bestehens noch nicht ihr Ende erreicht. Raum war das Frühjahr eingetreten, als der Verkehr mit der Außenwelt einen Monat lang fast gänzlich abgebrochen wurde. Durch Eisgang und Hochwasser wurden zwei Brücken an der Eisenbahnlinie Regina - Prince Albert im April 1904 weggerissen, so daß ein Monat verging, bevor eine regelrechte Zugverbindung wieder hergestellt werden konnte. Natürlich war diese Unterbrechung ein großes Hindernis für die Einwanderung nach der Kolonie.

Nach Pater Benedikt kam auch Pater Mathias Seeger im Frühjahr 1904 nach der Kolonie. Wegen Krankheit war letzterer jedoch im Herbst gezwungen, nach Minnesota zu reisen, um sich dort unter ärztliche Behandlung zu stellen. Pater Rudolph Palm erhielt im Juni 1904

die Priesterweihe und reiste dann nach Deutschland, um im Kreise seiner Angehörigen das erste hl. Messopfer zu feiern. Leider erkrankte er dort schwer, so daß er erst im Mai 1905 in der Kolonie eintreffen konnte.

Kirchen wurden 1904 in der St. Josephs-Gemeinde nach der Late Venero gebaut. Verschiedene neue Missionen wurden organisiert und Schulen an mehreren Orten eröffnet. Die ersten Schulen wurden schon im vorhergehenden Winter zu Münster und Lecfeld eröffnet worden.

Anfangs Mai 1904 besuchte der hochwürdigste Bischof Pascal zum erstenmale die Kolonie bei Lecfeld, wo er die hl. Firmung spendete. Er war überaus erfreut, daß er eine so prächtige und wohlgeordnete Kirche mit Pfarrhaus und Säule zu finden, und spendete den beiden Anstiftern höchstes Lob.

Die Ernte des Jahres 1904 war noch ziemlich klein, da die meisten Ackerfelder erst wenig Land unter Kultur hatten und außerdem das Frühjahr sehr spät und feldt war, so daß die Felder erst ungewöhnlich spät bestellt werden konnten. Der September des Jahres 1904 ist ein bewundernswürdiger Monat in der

Wingredler wurden nach heissem Kampfe bei den Legislativwahlen im Dez. 1905 wiedergewählt und die Separatisten, von denen sich zwei in der Kolonie befanden, nämlich eine in Humboldt und die andere in Watson, wieder der Provinz einverleibten.

Einem wehren Trümmern gleich die Demagogie des hochw. Bischofs Pascal, welcher 28 Tage lang, vom 13. bis zum 27. August 1906, in der Kolonie weilt und fast alle Missionen derselben besuchte. Tausende der Gläubigen und der Sanktanten kamen ihm entgegen, um ihm die herzlichsten Grüße zu überbringen. Der hochw. Bischof, der seit einem Menschenalter in Bostonside weilt, über die dortige Missionen, die über die Provinz hinaus sich ausbreiten, und die dortige Arbeit, die er im Jahre 1906 in jeder Beziehung für die Kolonie ein

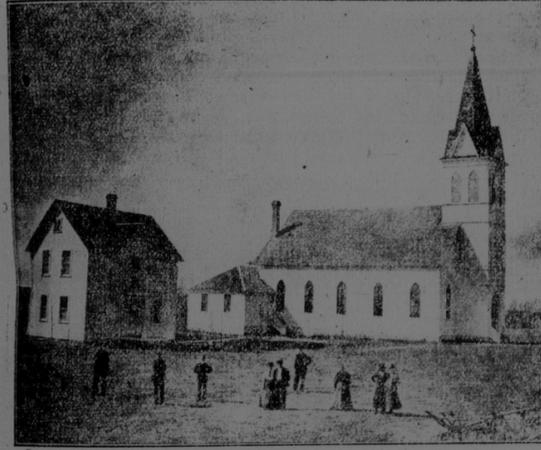


St. Bonifatius Kirche zu Lecfeld, Sask.

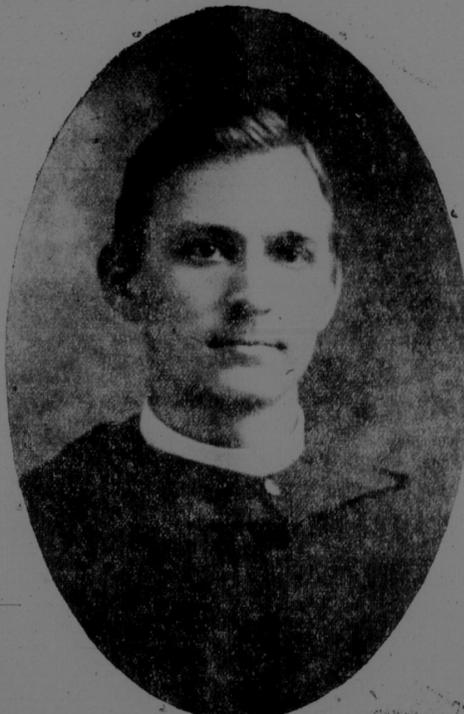
her familiäre Visitation. Beide waren höchst erfreut über die großen Fortschritte in der Kolonie. Die Ernte war wieder eine segensreiche, nur in Lecfeld ward sie größtenteils zerstört durch ein schlimmes Hagelwetter am 19. Juli. Zum Priester geweiht wurde in Prince Albert am 21. Mai 1906 der hochw. P. Bernard Schaeffer, O.S.B., ein Mitglied des Klosters. Seine Primiz feierte er in Deutschland. Auch P. Meinrad machte im Sommer eine Reise nach Deutschland.

Im Jahre 1907 litt die Ernte teilweise durch frühen Frost und ebenfalls in 1908. Nichtsdestoweniger wurden in allen Teilen der Kolonie wichtige Fortschritte gemacht. Im Jahre 1909 wurden die zwei schönsten und größten Kirchen der Kolonie und sogar der Provinz gebaut, nämlich die St. Peters Kirche in Münster und die St. Anna Kirche zu Annaheim

undlich, daß sie nun seit Oktober 1912 beides Kloster u. Spital, einen herrlichen Bau, ihr eigen nennen. Die Zahl der jetzt zum Kloster gehörenden Ordensfrauen beträgt 11. Das Spital hat sich bereits als ein großer Segen für die Kolonie erwiesen. Ein anderes wichtiges Ereignis im Jahre 1911 war die Erhebung des St. Peters Klosters zum Abte und des Priors P. Benno zur Würde des Abtes. Die Abte weihe fand am 18. Okt. 1911 unter großartigen Festlichkeiten in Gegenwart des Bischofs Albert Pascal, zweier Abte und einer großen Anzahl von Priestern und Volk statt. Am 2. Juli feierte der hochw. P. Martin Hofmann, O.S.B., ein Bruder des hochw. P. Dominik, O.S.B., in Annaheim im Beisein seiner Eltern und Geschwister und hundertiger Verwandten seine Primiz. Dies war ein Freudentag besonderer Art für



Die St. Anna Kirche und Pfarrhaus in Annaheim, Sask.



Hochw. P. Prior Peter, O.S.B., von der St. Peters Mission in Münster, der Redaktion des „St. Peters Botes“.



Die Maria Himmelfahrts Kirche zu Dead Hoops Lake, Sask.

Vom Juni 1904 bis Januar 1905 wurde das Blatt vom hochw. P. Benedikt Steinberger redigiert, welcher zugleich die kleine Gemeinde in Nosthern pastorierte. Von Mitte Januar 1905 an stand das Blatt unter der Leitung des hochw. P. Bruno Dörfler, der anfangs in Winnipeg selbst residierte, dann aber, als der „Bote“ endlich, nach mehr als an

nis für die Einwanderung nach der Kolonie. Pater Benedikt kam auch Pater Mathias Seeger im Frühjahr 1904 nach der Kolonie. Wegen Krankheit war letzterer jedoch im Herbst gezwungen, nach Minnesota zu reisen, um sich dort unter ärztliche Behandlung zu stellen. Pater Rudolph Palm erhielt im Juni 1904

die Priesterweihe und reiste dann nach Deutschland, um im Kreise seiner Angehörigen das erste hl. Messopfer zu feiern. Leider erkrankte er dort schwer, so daß er erst im Mai 1905 in der Kolonie eintreffen konnte.

Kirchen wurden 1904 in der St. Josephs-Gemeinde nach der Late Venero gebaut. Verschiedene neue Missionen wurden organisiert und Schulen an mehreren Orten eröffnet. Die ersten Schulen wurden schon im vorhergehenden Winter zu Münster und Lecfeld eröffnet worden.

Anfangs Mai 1904 besuchte der hochwürdigste Bischof Pascal zum erstenmale die Kolonie bei Lecfeld, wo er die hl. Firmung spendete. Er war überaus erfreut, daß er eine so prächtige und wohlgeordnete Kirche mit Pfarrhaus und Säule zu finden, und spendete den beiden Anstiftern höchstes Lob.

Die Ernte des Jahres 1904 war noch ziemlich klein, da die meisten Ackerfelder erst wenig Land unter Kultur hatten und außerdem das Frühjahr sehr spät und feldt war, so daß die Felder erst ungewöhnlich spät bestellt werden konnten.

Der September des Jahres 1904 ist ein bewundernswürdiger Monat in der Wingredler wurden nach heissem Kampfe bei den Legislativwahlen im Dez. 1905 wiedergewählt und die Separatisten, von denen sich zwei in der Kolonie befanden, nämlich eine in Humboldt und die andere in Watson, wieder der Provinz einverleibten.

Einem wehren Trümmern gleich die Demagogie des hochw. Bischofs Pascal, welcher 28 Tage lang, vom 13. bis zum 27. August 1906, in der Kolonie weilt und fast alle Missionen derselben besuchte. Tausende der Gläubigen und der Sanktanten kamen ihm entgegen, um ihm die herzlichsten Grüße zu überbringen.

Am 27. Oktober 1910 wurde dem St. Peters Kloster eine hohe Ehre zu Teil, da an jenem Tage der hochw. Heil. Abt Primas Hildebrand de Hemptinne, das Oberhaupt aller Benediktiner der ganzen Welt, dem Priorate einen Besuch abstattete.

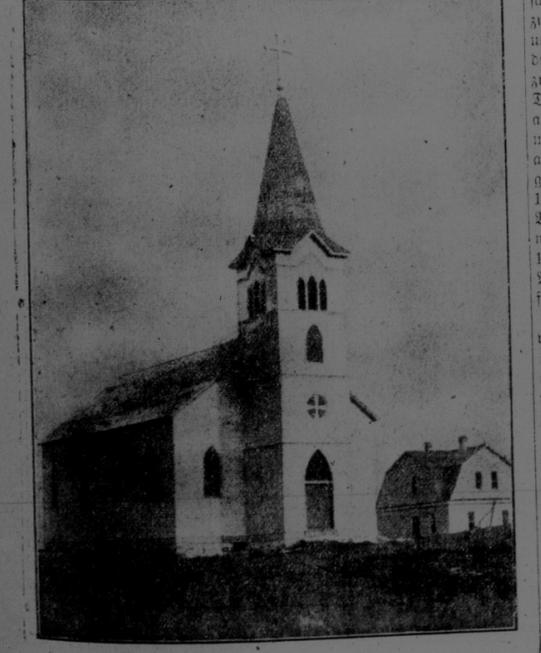
Für das Jahr 1911 sind zwei wichtige Begebenheiten ganz besonderer Art zu verzeichnen. Am 14. Mai kamen die ehrw. Elisabethen, einstweilen 3 Schwestern, nach der St. Peters Kolonie, mit der festen Absicht, in Humboldt ein Kloster ihres Ordens und ein Spital zu errichten. Wie sehr der hl. Gott ihnen bei diesem Vorhaben half, ist daraus

Am 27. Oktober 1910 wurde dem St. Peters Kloster eine hohe Ehre zu Teil, da an jenem Tage der hochw. Heil. Abt Primas Hildebrand de Hemptinne, das Oberhaupt aller Benediktiner der ganzen Welt, dem Priorate einen Besuch abstattete.

Für das Jahr 1911 sind zwei wichtige Begebenheiten ganz besonderer Art zu verzeichnen. Am 14. Mai kamen die ehrw. Elisabethen, einstweilen 3 Schwestern, nach der St. Peters Kolonie, mit der festen Absicht, in Humboldt ein Kloster ihres Ordens und ein Spital zu errichten. Wie sehr der hl. Gott ihnen bei diesem Vorhaben half, ist daraus

Am 27. Oktober 1910 wurde dem St. Peters Kloster eine hohe Ehre zu Teil, da an jenem Tage der hochw. Heil. Abt Primas Hildebrand de Hemptinne, das Oberhaupt aller Benediktiner der ganzen Welt, dem Priorate einen Besuch abstattete.

Für das Jahr 1911 sind zwei wichtige Begebenheiten ganz besonderer Art zu verzeichnen. Am 14. Mai kamen die ehrw. Elisabethen, einstweilen 3 Schwestern, nach der St. Peters Kolonie, mit der festen Absicht, in Humboldt ein Kloster ihres Ordens und ein Spital zu errichten. Wie sehr der hl. Gott ihnen bei diesem Vorhaben half, ist daraus



Die Kirche in Engelsfeld, Sask.



Die St. Josephs Kirche zu Sulda, Sask.



St. Augustinus Kirche zu Humboldt, East.

In Humboldt weihte der Bischof im Oktober des gleichen Jahres das St. Elisabeth Hospital ein. Unter der unermüdeten Leitung des P. Rudolph erhob sich im Herbst in Humboldt im Jahre 1912 die prächtige, aus Badneimen angelegte St. Augustinuskirche, eine Zierde der Stadt sowohl, als der St. Peterkolonie. Die Einweihung dieser Kirche nahm der Bischof im Sommer 1913 vor, bei welcher Gelegenheit er ein Pontifikalamt zelebrierte. Am Jahre 1913 wurde sodann



Dominik P. Adelsh Palm, O.S.B., Priester von Humboldt.

und die St. Benediktstraße in St. Benedikt unter Leitung des hochw. P. Benedikt, O.S.B., erbaut. Die Einweihung dieser Kirche der großen zwei Wochen erfolgte durch den Bischof am 21. Mai 1914.



St. Benedikt's Kirche in St. Benedikt, Sask.

be Priester befinden sich in folgenden Gemeinden: Leefeld, Engelsthal, Münster, Humboldt, Bruno. Von den Landgemeinden haben sich folgende Priester: Leefeld, St. Benedikt, Fulda, Kunoheim und Wendehaus. Folgende Gemeinden werden entweder vom Kloster oder von anderen Gemeinden aus versorgt: Leefeld, Tana, Cudworth, St. Meinrad, Willmont, Carmel, Senora Lake, Spalding, St. Scholastika, St. Gregor, St. Martin, St. Oswald und eine kleinere Mission südlich von Carmel. Pfarrschulen werden unterhalten: In der Gemeinde Leefeld, 1 in Bruno, 1 in Willmont, 1 in Pilger, 2 in Fulda, 1 in Dead Moose Lake, 1 in St. Paul, nördl. von Münster, und 1 in Münster. Die übrigen Schulen in der Kolonie sind Volksschulen, darunter 2 Separatschulen.

In Leefeld, nördlich in Münster, weil dortselbst das Kloster der Benediktinerwäiter steht, die Hauptstadt und das Zentrum der Kolonie; in weltlicher Hinsicht jedoch in Humboldt die Hauptstadt.

So hat also der Fleiß und die Schaffenslust deutscher Ansiedler ein Landstück von mehr als 1,000,000 Acres in weniger als 11 Jahren in eine zivilisierte Gegend umgewandelt. Wo vor 11 Jahren die wilden Tiere, Bär, Wolf, Fuchs, Dachs, Antelope umherstreiften, ist jetzt eine Landschaft entstanden, die geschätzte Getreidearten, blühende Farmanlagen und wogende Getreidefelder aufweist. Freilich hat auch hier nicht ein jeder sein Glück ge-

sonders bemerkenswert ist, daß im Herbst 1913 die ehrl. Anstalten nach Münster kamen und die Leitung der Pfarrschule übernahmen. Am Herbst 1914 übernahmen Mitglieder dieses Lehrcorps auch die Pfarrschule in Bruno. Ein großes Verlangen nach den Lehrschwächen gibt sich auch in anderen Gemeinden der St. Peters Kolonie kund. In Leefeld, das im Sommer 1913 zum zweitenmal von einem schweren Hagelwetter heimgesucht wurde, legten die Ansiedler einen bewundernswerten Spiegegeist an den Tag, indem sie sich trotz des herben Verlustes zu dem hochherzigen Entschluß aufraffen, ein großes Schwesternhaus nebst geräumiger Schule zu errichten. Mit größter Sehnsucht verlangen dann noch nach Schwestern die Gemeinden in Dead Moose Lake, Humboldt, Fulda, und St. Benedikt.

Seit dem Jahre 1911 wird die St. Peterkolonie in ihrem westl. Teil von der Grand Trunk Pacific Bahn durchkreuzt; und es sind der Bahn entlang dort folgende neue Ortschaften entstanden: Cudworth, Bremen, Leonhard, Doyle, Muskat Springs, und Peterson. Einige dieser Ortschaften liegen vorüberhand freilich erst in ihren Anfängen. Cudworth ist indessen ein Städtchen von ziemlicher Bedeutung geworden. An der Canad an Northern Bahn liegen innerhalb der St. Peterkolonie folgende Städtchen und Ortschaften: Humboldt, das über 2000 Einwohner zählt und im Jahre 1913 zur Stadt erhoben zu werden wünscht, Carmel, Bruno, Tana, Münster, St. Gregor, Engelsthal, Wation und Wimmer. In allen diesen Ortschaften befinden sich Kirchen mit Ausnahme von Bruno, Resideren-



Das neue Schul- und Schwesternhaus in Leefeld, Sask.

finden; gar mancher müßte das Wort Gottes, im Schweige dem Angesichtes sollst du dein Brot essen, bitter fühlen, doch die Mehrzahl der Pioniere ließ den Mut nicht sinken, sondern harter aus im Getreidebau bis an den heutigen Tag. Weit verläßt die Samen nicht. Wer mancher, der mit fast nichts hierher gekommen ist, nennt jetzt eine blühende Farm sein eigen. Moge Gottes Segen auch weiterhin auf der Wirksamkeit der deutschen Katholiken in der schönen St. Peterkolonie ruhen und nicht mehr davon weichen!

Anderere deutsche Kolonien in West-Canada.

Deutsche Katholiken in Manitoba.

Im westlichen Canada gibt es zwischen 100,000 bis 150,000 Deutsche. Etwa die Hälfte derselben sind Katholiken. In Manitoba befinden sich an die 2500 Deutsche Katholiken, die teils in Winnipeg, in der besten bekannten deutschen St. Joseph's Gemeinde, teils in Brandon, Gretna und anderen Teilen der Provinz ihr Heim aufgeschlagen haben. Bemerkenswert ist, daß die ersten Ansiedler Manitobas Schweizer waren und daher unsere deutsche Muttersprache redeten. Lord Selkirk brachte sie nach dem heutigen St. Boniface am Red River als Soldaten im Jahre 1812. Diese Schweizer waren Katholiken. Sie schlugen ihre Zelte an dem Ufer des Red River auf und nannten



St. Elisabeth Hospital zu Humboldt, East.

den Platz zu Ehren des großen Benediktinerheiligen und Apostels von Deutschland: St. Bonifatius. Noch heute trägt die Stadt St. Boniface das deutsche Wort „Gotteshaus“ in ihrem Wappen. Im Jahre 1818 kam der erste residierende Missionär nach St. Boniface, der nachmalige Bischof Provoender. Heute nach fast 100 Jahren ist St. Boniface Erzbischof. Er besitzt eine herrliche Kathedrale, die 300,000 gekostet, hat einen Weihbischof und drei Suffraganbischöfe. Der gegenwärtige Erz-

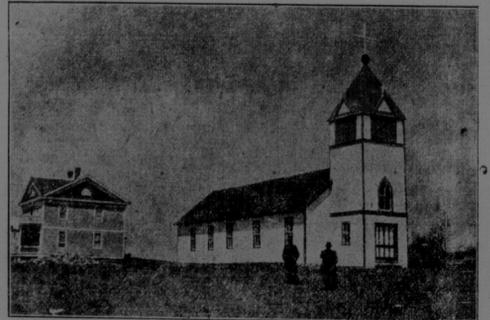
bischof weder der deutschen noch der englischen Sprache mächtig, gelang es ihm dennoch durch sein bescheidenes, frommes Wesen, sich die Sympathie der deutschen Katholiken zu gewinnen. Unter dessen Leitung hat der hochw. Herr Bischof die Seelsorge der stets wachsenden Kolonie den Klaret von der Unbesetzten Jungfrau Maria anvertraut und Spring Lake erhielt in der Person des hochw. P. W. Schulte, O.M.I., seinen ersten deutschen Priester, der sich im Frühjahr 1905 dauernd in der Kolonie niederließ.

Spring Lake hatte zur Zeit weder Kirche noch Priesterwohnung. Pater Schulte hatte mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mit unermüdlichem Fleiße und seltener Ausdauer machte er sich an die Arbeit und nach vierjähriger, angestrengter Tätigkeit und auch Verdruß hatte er Spring Lake zu einer blühenden Mission mit einer angesehenen Kirche und kleiner Priesterwohnung umgestaltet. Da die Zahl der Katholiken in Spring Lake

immer zunahm, und sich auch in der Nähe vom Spring Lake verschiedene katholische Gemeinden gebildet hatten, die der Seelsorge bedurften, so waren die Kräfte des hochw. P. Schulte mangelhaft. Daher gab ihm der Missionsoberer einen Gehülfen in der Person des

hochw. P. Reiz, O.M.I. Dieser war eben von Deutschland eingetroffen, kurz nach Ostern 1906 kam er nach Spring Lake, wo er dann auch anderthalb Jahre mit großem Eifer, Hingabe und Erfolg tätig war. Im Herbst des Jahres 1907 trat eine Personaländerung in der Missionsverwaltung von Spring Lake ein. Am 1. Oktober 1907 wurde Pater W. Schulte an die Kirche von der Unbesetzten Empfangnis in Edmonton berufen. An seine Stelle trat als Missionsoberer der hochw. P. Seltmann, O.M.I. Dieser hatte die Missionen westlich und nördlich von Calgary: Cochrane, Ershaw, Cammore, Banff, Bankhead, Carleton Place und Olds teils ins Leben gerufen und während 9 Jahren geleitet.

Ganz um dieselbe Zeit erhielt der hochw. P. Reiz, O.M.I., seine Verleyung nach der deutschen Kolonie von Pincher Creek. An seine Stelle trat als Gehülfe des P. J. Seltmann der hochw. P. Bieler, O.M.I. Die neuen Missionäre von Spring Lake setzten das Werk ihrer Vorgänger mit Mu-



Kirche und Pfarrhaus in Watsen, Sask.

immer zunahm, und sich auch in der Nähe vom Spring Lake verschiedene katholische Gemeinden gebildet hatten, die der Seelsorge bedurften, so waren die Kräfte des hochw. P. Schulte mangelhaft. Daher gab ihm der Missionsoberer einen Gehülfen in der Person des

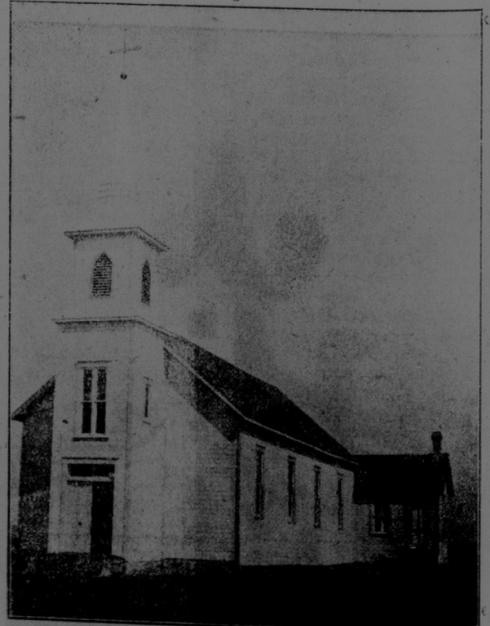
hochw. P. Reiz, O.M.I. Dieser war eben von Deutschland eingetroffen, kurz nach Ostern 1906 kam er nach Spring Lake, wo er dann auch anderthalb Jahre mit großem Eifer, Hingabe und Erfolg tätig war. Im Herbst des Jahres 1907 trat eine Personaländerung in der Missionsverwaltung von Spring Lake ein. Am 1. Oktober 1907 wurde Pater W. Schulte an die Kirche von der Unbesetzten Empfangnis in Edmonton berufen. An seine Stelle trat als Missionsoberer der hochw. P. Seltmann, O.M.I. Dieser hatte die Missionen westlich und nördlich von Calgary: Cochrane, Ershaw, Cammore, Banff, Bankhead, Carleton Place und Olds teils ins Leben gerufen und während 9 Jahren geleitet.

Deutsche Katholiken in Alberta.

Die deutsche katholische Bevölkerung der Provinz Alberta wird auf etwa 4500 Seelen geschätzt. Deutsche Katholiken gibt es in dem Peace River Tal, in Edmonton, Altavada, Champion, Coronation, Brocks, Neuenheim, Leithbridge, Bendeheim und anderwärts.

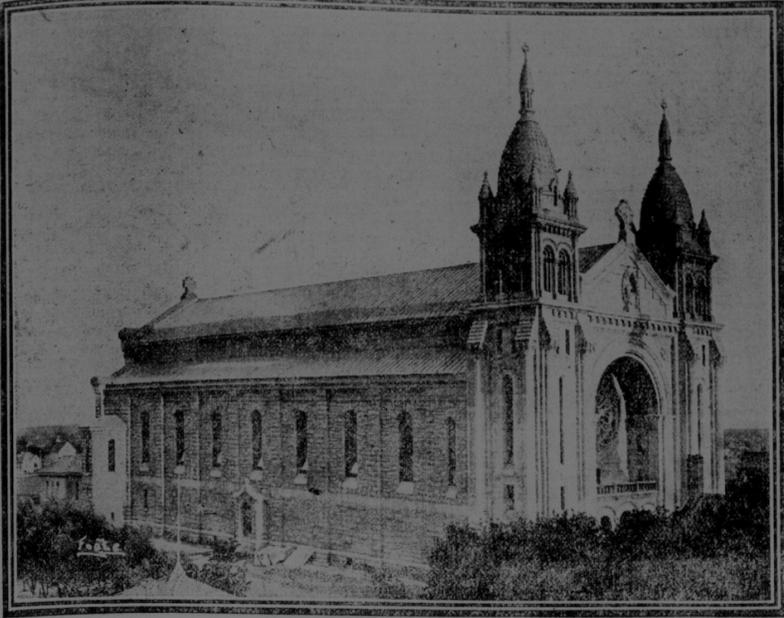
Die St. Bonifatius-Kolonie in Alberta.

Nicht vergessen werden darf die deutsche St. Bonifatius Kolonie in der Provinz Alberta mit dem Mittelpunkt Spring Lake, das seinen Namen von einem kleinen See (Spring Lake) erhielt und etwa 9 Meilen südlich von Daystand liegt. Hier siedelten sich vor 6-7 Jahren verschiedene deutsche Katholiken aus den Ver. Staaten an. Anfänglich wie eine Herde ohne Hirte, wandten sie sich alsbald an den hochw. Hrn. Bischof E. Legat, O.M.I., mit der dringenden Bitte, ihnen einen Seelsorger, womöglich einen deutschen Priester zu senden. Der Bischof, nicht in der Lage ihre Bitte sofort zu gewähren, vertröstete die guten Deutschen auf später und beauftragte vor der Hand den hochw. S. Veillevaire von Duhamel, die deutsche Kolonie von Zeit zu Zeit zu besuchen. Hochw. Veillevaire war ein ergrauter Indianermissionär und



St. Antonius Kirche zu Senora Lake, Sask.

hochw. P. Reiz, O.M.I. Dieser war eben von Deutschland eingetroffen, kurz nach Ostern 1906 kam er nach Spring Lake, wo er dann auch anderthalb Jahre mit großem Eifer, Hingabe und Erfolg tätig war. Im Herbst des Jahres 1907 trat eine Personaländerung in der Missionsverwaltung von Spring Lake ein. Am 1. Oktober 1907 wurde Pater W. Schulte an die Kirche von der Unbesetzten Empfangnis in Edmonton berufen. An seine Stelle trat als Missionsoberer der hochw. P. Seltmann, O.M.I. Dieser hatte die Missionen westlich und nördlich von Calgary: Cochrane, Ershaw, Cammore, Banff, Bankhead, Carleton Place und Olds teils ins Leben gerufen und während 9 Jahren geleitet.



Die Kathedrale zu St. Boniface, Man.

haben ein Hospital gebaut, das an vollkommen moderner Einrichtung seines Gleichen kaum findet.

Jedes Jahr sah man neuen Fortschritt in der innern Ausschmückung der St. Mary's Kirche. Das Frühjahr 1911 brachte einen neuen schmuckvollen Hochaltar, der einen Wert von \$2,000 hat. Während des Sommers des gleichen Jahres wurde die Vereinshalle gebaut, deren Kosten sich auf \$25,000 belaufen. Das zweistöckige Backsteingebäude bezieht eine geräumige Spielhalle mit zwei Kegelbahnen, sieben Pooltischen und einen Billiardsaal. Daran reiht sich ein großer Saal für die Jungfrauen und einer für die Jungfrauen der Pfarrei. Am oberen Stockwerke ist ein prächtiger Theaterraum in dem 1911 und 1912 der deutsche Katholikentag abgehalten wurde.

Das Jahr 1913 brachte die Vergrößerung der Kirche. Ein Kreuzschiff mit geräumigem Chor wurde angebaut, was die Südpforte der Kirche verdoppelte und der St. Mary's Kirche würdig neben der neuen Kathedrale Reginas einen Platz einräumt.



Sr. Guaden, Euzelisches Congreg., O.M.I., zu St. Boniface.

wurde und ein Priester residiert. Die Spring Lake Kirche wurde Innen und Außen fertig gestellt, der nötige Schmuck angeschafft und die siebenjährige Schuldenlast abgetragen. Ein neues, geräumiges Pfarrhaus wurde erbaut, ein Mietshaus des Spring Lake Distriktes, sodass jeder Besucher von Spring Lake angenehm berührt wird. Durch Bemühen des P. S. Seltsman erbaut die Alberta Regierung im Jahre 1910 die erste Telefonlinie von Dayland nach Spring Lake und heute ist der ganze große Distrikt telephonisch mit der Mission verbunden. Nach vierjähriger rastloser Tätigkeit erhielt der hochw. P. Bieler am Ende des Jahres 1911 seine Veretzung nach Großwerder, Sask., als Gehilfe des

Deutsche Katholiken in Saskatchewan. Regina und Umgegend.

Die größten Ansiedlungen deutscher Katholiken West-Canadas befinden sich in unserer eigenen Provinz Saskatchewan. In der Diözese Prince Albert allein befinden sich mehr als 18,000 deutsche Katholiken. In der Diözese Regina schätzt man ihre Zahl auf 17,000. Dies macht zusammen wenigstens 35,000 Katholiken deutscher Zunge, die von 50 deutschen und deutschsprechenden Priestern parochialisiert werden. Regina und Umgegend mit Valgonie, Pilot Butte, Du'Appelle, Indian Head, Keat, Bibank, Odesja, St. Peter, Seblen, Blumenfeld, Kronau und Franzensfeld zählen wenigsten an die 800 deutsche katholische Familien.

Den oft Meistgen in Regina und jeden Sonntag waren auch Priester anwesend. Um diese Zeit wurde der hochw. Herr Gratton zum ersten Pfarrer von Regina ernannt. Er begann den Bau der ersten Kirche auf Victoria Square. An einem eigentlichen Wintertage des Jahres 1891 fand dieser um die katholische Pfarrei Reginas so hochverdiente Priester ein tragisches Ende durch Erstickungstod, 4 Meilen von Regina.

Nach dem Tode des hochw. Herrn Gratton versah Rev. Canon zwei Jahre die Pfarrei. Auf ihn folgte Herr Pfarrer Zimet, der jedoch nicht lange in Regina wirkte, da er sich entschloß, die canadischen Soldaten auf dem sibärischen Feldzug zu begleiten. Während der nächsten Jahre kamen Priester aus Winnipeg, Valgonie und Du'Appelle zeitweilig nach Regina. Der gute alte P. St. Germain kam 1897 wieder für einige Zeit nach Regina und gründete die erste Schule.

Der erste deutsche Priester Reginas war P. San Geronim, ein Brämonstratener. Groß war die Zahl der deutschen Katholiken, welche sich um Regina ansiedelten und von nach der Stadt kamen, um Arbeit zu suchen. Sonntags kamen die Fuhren aus allen Windrichtungen nach der kleinen Kirche. Da dieser Priester 1903 nach den Staaten zurückkehrte, übernahmen die Oblatenpatres die Leitung der Pfarrei und somit war eine regelrechte deutsche Seelsorge gesichert.

Am 12. November 1903 kam der hochw. P. Saffa, O.M.I., von Winnipeg in Regina an mit zwei anderen Patres, welche sich der Pastoration der zahlreichen Deutschen in der Umgegend von Regina widmeten. Mit museregulierten Seelenheilern und praktischer Sachkenntnis ist seitdem die Pfarrei von Regina verwaltet worden. Der Erfolg ist ein Lohn seiner Mühen, und auf glänzende Ergebnisse kam P. Saffa zurück, welche seit jener Zeit mit ihm am Aufblühen des Deutschthums in Regina gearbeitet haben.

Zuerst wurden würdige Truhen für die Kirche angeschafft. Der prächtig in der Mitte der Stadt an Scarth-Strasse gelegene Bauplatz, auf dem heute die Kirche, die Schule, das Vereinshaus und das Pfarrhaus stehen, wurde im Jahre 1904 gekauft, die Kirche darauf gebracht und fertig gebaut. Man galt es ein Pfarrhaus zu bauen, das einer Stadt, wie Regina würdig war. Im Jahre 1906 fand das schöne Pfarrhaus Saskatchewan fertig da.

Der nächste Prachtbau, den die Katholiken Reginas ausführten, war die Separatenschule, welche \$32,000 kostete und von 425 Kindern besucht wird, wovon 325 Kinder deutscher Eltern sind.

Vor 4 Jahren wurde in Regina ein großes Mädchenpensionat gebaut, in dem auch deutscher Unterricht erteilt wird, nämlich die „St. Herz Akademie“ unter Leitung der Missionsschwester. Die im Westen Canadas als Krankenpflegerinnen so wohlbekanntes Grauen Schwestern

Jeder unparteiische Beobachter muß der Wahrheit die Ehre geben, daß mit der Opferwilligkeit und der Zunahme deutschen Lebens in Regina Alles, was heute den Stolz der deutschen Katholiken bildet, unter der Leitung der Oblatenpatres, und zwar der deutschen Patres des Ordens, ins Leben gerufen wurde. Auch die Zukunft wird dieses Verdienst deutschen Schaffens dankbar anerkennen.

Die St. Josephs Kolonie.

Die deutsche St. Josephskolonie ist ohne Zweifel die größte Kolonie im Nordwesten Canadas. Obwohl noch sehr jung, denn die Gründung vollzog sich erst im Jahre 1905, umfaßt dieselbe bereits 17 Pfarreien in denen 700 deutsche Familien glücklich und zufrieden leben. Sieben deutsche Oblatenpatres versehen die Pastoration der dortigen Pfarreien und garantieren durch ihre heutzutage überragende auch das fernere Gedeihen derselben. Alle diese Priester der Kolonie sind aus dem deutschen Schulsystem in Hünfeld, Hessen-Raffau, hervorgegangen, und haben auch alle mehr oder weniger an der Gründung, Entwicklung und Organisierung der Pfarreien teilgenommen. Mit Freuden übernahmen sie ihre große Aufgabe und trugen opferwillig alle Mühen und Leiden, welche die Gründung einer solchen Kolonie auf ihre Schultern legte. Ohne Zweifel haben alle diese Herren sich ein großes Verdienst erworben um unsere hl. Kirche sowohl als auch um das Deutschthum hier im Nordwesten und ihre Namen und Tugenden verdienen wohl kurz erwähnt zu werden: hochw. P. Arnt, O.M.I., Goblens, Saskatchewan; hochw. P. Schmeers, O.M.I., Scott, Sask.; hochw. P. Schwab, O.M.I., Klabis, Sask.; hochw. P. Orth, O.M.I., Scott, Sask.; hochw. P. Bieler, Tenzil, Sask.; hochw. P. Palm, Großwerder und Madlin, Sask.; hochw. P. Jörner, O.M.I.

Wenn man die jetzigen Tatsachen und großen Erfolge mit dem bescheidenen Anfang der Kolonie vergleicht, wird man unwillkürlich an die sprichwörtlich gewordene Wunderkraft des canadischen Nordwestens erinnert. Bekanntlich geht die Entwicklung des hiesigen Landes mit fast unglaublicher Schnelligkeit vor sich. Wie aus dem Boden heraus wachsen Städte und ganze Kolonien zur höchsten Höhe schnell empor. So auch die St. Josephs Kolonie. Als im April 1905 der hochw. Vater Th. Schmeers, O.M.I., mit vier deutschen Männern in einem kleinen Zelte stand, auf welchem, außer Bettstätte, wo in der Hande von 70 Meilen kein menschliches Wesen zu finden war, beschäftigten unzählige Zweifel die Herzen der ersten Ansiedler. Zweifelnd und ungläubig fragte man sich: Wie wird in dieser Wildnis eine Kolonie entstehen können, woher konnte man das notwendige Baumaterial nehmen in dieser baum- und strauchlosen Pöbel? Alle diese Fragen jedoch wurden



St. Martin's Kirche zu Beauchamp.

den, wie die Tatsache zeigt, mit Mut und Ausdauer gelöst. Nach dem ersten Gottesdienste im kleinen Zelte besaß man, die Häuser und ersten Verkäufel, aus Holzstäben zu bauen; der getrocknete Mist der Pferde u. Ställe wurde zum Brennmaterial bestimmt; das Wasser der Sloughs sollte als Trink- und Kochwasser dienen. So ungezogen war der Anfang.

Die Beschwerden des Anfanges dauerten jedoch nicht sehr lange; denn die ersten Ansiedler blieben nicht lange allein. Wie die Bienen um den Honig fliegen, so kamen die Farmer nach dem Tramping Lake. Jeder neue Tag brachte neue Ansiedler und zwar aus allen Ecken und Enden der Welt. Deutsche aus Russland, Deutsche aus Oesterreich, Deutsche aus Polen, deutsche Amerikaner, Deutsche aus dem Vaterlande hielten sich friedlich neben einander, um unter der tatkraftigen Leitung des hochw. Vater Lauters, O.M.I., neue Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser zu bauen. Der hochw. Vater Lauter, O.M.I., war nämlich der erste Oberer der Kolonie; er hat es verstanden, durch seine Milde und Freundlichkeit alle verschiedenen deutschen Stämme zu einem schönen Ganzen zu vereinigen und das Fundament gelegt, auf dem die Kolonie zu einem großen Werke sich entwickeln konnte. Sein Name wird des

halb stets mit der Gründung der Kolonie in guten Andenten verbunden bleiben. Sein Nachfolger im Amte ist der Vater Th. Arnt, O.M.I.

Die St. Pius Kolonie.

Eine andere blühende und sich reich entwickelnde deutsche katholische Kolonie ist die St. Pius Kolonie. Sie umfaßt ein ausgedehntes Gebiet das von zwei Eisenbahnlängen, der C. N. W. und einer Zweiglinie der C. P. M. durchschnitten wird. Den wirtschaftlichen und kirchlichen Mittelpunkt derselben bildet der betriebene Ort „Waldhorst“, der seinen hübschen Namen dem unmittelbaren Zentrumstücker verdankt. Waldhorst liegt in einer Entfernung von etwa 20 Meilen von Winnipeg und ist 8 Meilen von Regina an der Zweiglinie der C. P. M. Station. Waldhorst.

Schon ein blühender Ort um die Waldhorst des westlichen Canadas hat die günstige, geographische Lage Waldhorsts und der St. Pius Kolonie erkennen, welche durch vorteilhafte Verkehrsverbindungen und Abfuhrgebiete bedingt wird. Die Kolonie dehnt sich aus in einer weiten, wellenartigen u. fruchtbaren Präriegegend. Im Jahre 1902 war es, daß die erste deutsche Familie, aus den Staaten kommend, sich hier niederließ. Dieser folgte dann binnen kurzem eine natürliche Zahl anderer Bi-



St. Maurus Kirche zu Dana.

hochw. P. Palm, O.M.I., während der hochw. P. J. Schulz, O.M.I., das Erbe des P. Bieler in Spring Lake antrat. Noch eine andere Tatsache ist zu registrieren. Die C. N. W. baute eine Linie von Camrose nach Coronation. Diese Linie durchquert den süd. Teil des Distriktes, der besonders mit reichen Kohlenlagern versehen ist.

Das ist ein kurzer, geschichtlicher Überblick des schönen Spring Lake Distriktes. Der liebe Gott hat Spring Lake und seine heiligen Bewohner sichtlich gesegnet, und zwar in materieller wie geistiger Hinsicht. Gottesfurcht, Einigkeit, Arbeitsamkeit, haben Spring Lake zu einem der schönsten und wohlhabendsten deutsch-katholischen Distrikte Alberta's gemacht.

Regina ist seit Mai 1910 Bisthofsstadt. Bis Dezember 1912 hatte die Stadt, die 36,000 Einwohner zählt und die Hauptstadt der Provinz Saskatchewan ist, nur eine Kirche, die St. Marienkirche. Die Geschichte dieser Pfarrei reicht zurück bis in das Jahr 1893. In diesem Jahre, wo Regina nur aus wenigen Vertreterhandlern in der Nähe des kleinen C. P. M. Bahnhofs bestand, wohnten die wenigen Katholiken der Stadt in Wascana dem unter heinem Himmel vom hochw. P. St. Germain, O.M.I., zelebrierten Messopfer bei.

Das Jahr 1885 sah den Meistgenaustand unter Louis Niel. Zwar war Regina von dem historischen Schlachtfelde von Fish Creek bei Rosthern weit entfernt, trotzdem wa-



Kirche zu St. Gregor, Sask.



Kirche zu Carmel.

oniere, die ihre alte Heimat in den Staaten mit einer neuen und besseren vertauschen wollten. Und so bildete sich naturgemäß der Kern zu der jetzigen St. Pius Kolonie. Partrisiert wurde sie durch deutsche Oblatenpatres von Regina aus; der Gottesdienst hielt man anfänglich in einem Privathause, später in der Schule, bis 1907, etwa 3 Meilen nordwestlich von Windthorst, eine hübsche Kirche entstand. Trotz mehrfacher, energischer Vertreibung bei der evangelischen Behörde zur Erlangung eines residierenden Pfarrers, kam ein solcher erst 1910 in der Person des hochw. P. J. Cordes, O.M.I. Mit gewohntem Werkfleiß und unermüdlicher Tätigkeit ging der neue Herr Pfarrer an die Arbeit. Zunächst erwirkte man im ersten Anlauf an den Erz-Bischof ein Kirchengelände von 19 Acres. Die Kirche wurde, weit nicht zeitig gelogen, mit evangelischer Unterstützung, abgebrochen, und deren Materialien benutzte man zur Errichtung eines geräumigen, stattlichen Gotteshauses auf dem neu erworbenen Kirchengelände bei einem Kostenaufwand von circa 40000. Desgleichen baute man 1911 ein prächtiges Pfarrhaus, das etwa 20000 kostete. Seit etwa 1 Jahren ist der hochw. P. Habets, O.M.I., Pfarrer von Windthorst.

Anderer deutsche Kolonien in Ostasien.

Erwähnungswert ist ferner die deutsche katholische Ansiedlung von Graubun, Mariastadt, Allala, Melville, Xemburg, Kronenberg, Tufart, Carlstein, Capur und Southey mit 400-500 Familien. Noch darf die St. Franziskus Kolonie, die jüngste große deutsche Ansiedlung, verlesen werden, die sich nordwestlich von Maple Creek ausdehnt und die Deutschstämmigen, Spener und Prussia einschließt und etwa 300 katholische Familien zählt. Überdies befinden sich in Ostasien noch eine ganze Reihe von kleineren und kleineren Ansiedlungen deutscher Katholiken, die wir jedoch nicht alle anführen. Vielmehr ist es uns möglich, dies bei einer späteren Gelegenheit zu tun.

Auf Katholikentagen.

Geradezu wundert es, zu beobachten, wie viele vielgestaltige, Kopf an Kopf gedrängte Arbeitermengen im Laufe des Abends den Worten der Redner lauschten. Charakteristischer, klarer, schärfer gezeichnete Gesicht konnte man da mit Interesse beobachten; ergaute Männer, junge, intelligente Leute, alle von gleichen Gedanken befeuert, von gleicher Begeisterung getragen, fürwahr ein eigenartiges, festes Bild.

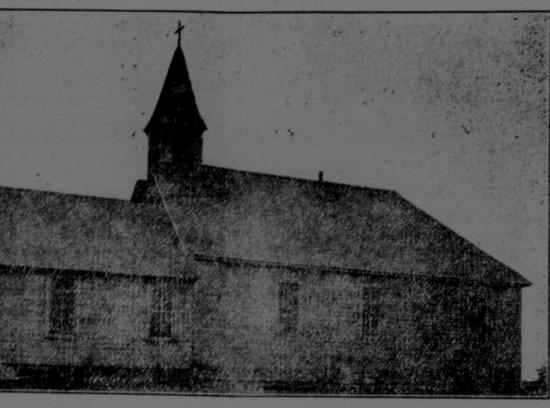
So schrieb im Jahre 1889 die „Katholische Volkzeitung“ anlässlich der Arbeiterversammlung auf dem Katholikentag zu Bismarck, Deutschland. Wodurch sich doch auch recht viele zu unserem Katholikentag in Humboldt am 23., 24. und 25. Juni einfinden. Leute, die mit Ziel und heiliger Begeisterung für ihren hl. Glauben einmüht werden und mit unbefangenen Mut antworten: „Ach bin ein Katholik, mein Glaube ist mein größter Schatz, mein höchstes Gut; für meinen Glauben will ich leben, kämpfen, dulden sterben.“ Was vomonten wäre für unsere Katholikentage das in ein Kewfang, ein Heimlich oder ein Windthorst, wie Deutschland sie gehabt hat. Aber wir dürfen doch den Mut nicht sinken lassen. Der liebe Gott wird uns schon die richtigen Männer zuschicken. Aller Anfang ist schwer. Zuerst kommt die Anwesenheit, später die Ernte. Den ersten Katholikentag in Deutschland bestritten nur einige Hundert. Später ging es besser; dann entschieden auch jene erprobten Redner und katholischen Führer, denen das heilige katholische Deutschland so viel verdankt.

Deren wir nur einige Worte jener herrlichen Rede, welche Monfang legte war, und welche er auf dem Katholikentag zu Münster 1885 hielt. Er sprach wie folgt:

„Anno 1803 haben sie uns kaput gemacht — et non praevaluerunt; wir sind dabei geblieben; Anno 1817 haben sie schon Spottlieder auf unseren Untergang gedichtet und wie sind heute noch da — non praevaluerunt. 1837 haben sie unsere Überharten eingekerkert, nach Mühen geschickt, wir sind aber geblieben und haben gesteht; denn das Recht muß zuletzt doch siegen. Die Gewalt ist doch schwächer als das Recht und wenn wir vom Recht abweichen und zur Gewalt greifen, dann unterliegen wir. Nein, kein Streifen Weg dem Recht, aber mutig anzuhalten! Bisher hat wohl mancher in Kerker getreten; die Zustände sind schlecht, aber das ist nichts, wir sehen zu unsern Bischöfen. Es's noch ein paar Jahre daret, dann kommt's gar nicht an — der Sieg ist unser!“

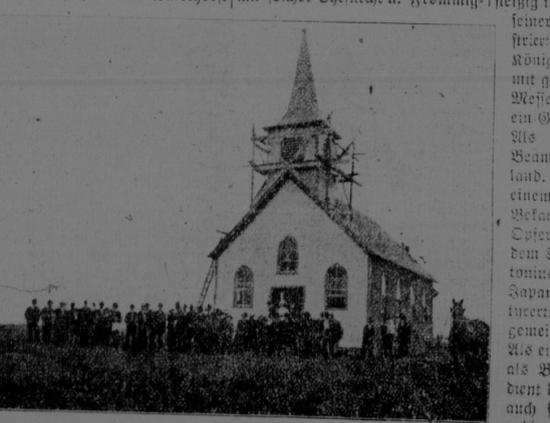
Die gleiche Begeisterung und Zuversicht finden wir in Heinrichs letzter Rede, gehalten auf dem Katholikentag zu Koblenz im Jahre 1890. Domdekan Heinrich sprach damals: „Ich bin schon dabei gewesen, als die meisten meiner Zuhörer kaum auf der Welt waren, schon im Jahre 1837, wo Erzbischof Clemens August war und im Jahre 1848 und 1849, wo wir die ersten Verhaftungen in Mainz und Breslau gehalten haben. So bin ich zu einer Art von Altertum, so wie ein alter Überreiter, den man auch bei solch einer feierlichen Gelegenheit zeigen kann. Zeit'etzig, einig, freudig! Welche Zeiten drohen? In welchen Zeiten leben wir? Ja, 1848 war schon schlimm genug. Dann kam eine andere Periode, die Kriegsperiode; dann kam der Kulturkampf, und jetzt redet man von dem schleichenden Kulturkampfe. Liebe Herren! Wir wollen uns nicht fürchten; wir haben von allen diesen Schrecken keinen Schaden, sondern nur Nutzen gehabt und werden ihn immer haben solange wir eifrig bleiben. Wahrhaftig nein! Wir wollen nicht traug sein, sondern an das Werk gehen und, solange Gott es will, darin mutig und freudig ansharren.“

Als der 79jährige Greis Windthorst auf dem Katholikentag zu Koblenz (1890) seine letzte begeisterte Rede hielt, sprach er folgende 2 Stunden. Ein den Katholiken sonst nicht fremdliches Wort, die Straßburger Rede, beschrieb Windthorst's letztes Aufreten folgendermaßen: „Am bequemsten konnte man den gezeigten Politiker bei den Generalversammlungen der katholischen Deutschlands beobachten. Hier wurde ihm von den katholischen Vertretern aller deutschen Stämme gehuldigt; alles erdichtete sich in Verehrung und Bewunderung, und in den jeweiligen Orten strömten die Bewohner aus Stadt und Umgegend zusammen, um den Windthorst zu sehen. Auf der letzten Katholikentagversammlung in Koblenz war Schreiber dieser Zeilen in Ausübung seiner Berichterpflicht Junge der beneideten Huldigungen für die Rede von Meppen und hatte Gelegenheit, mit Hilfe die kleine Erzählung zu betrachten. Mit einem schwarzen Käppchen auf dem blankpolierten tablen Kopfe, dem eine mächtige Dentur das bezeichnende Gepräge verlieh, sah Windthorst in allen öffentlichen Versammlungen vom Anfang bis zum Schluss am Präsidententische, umschwärmt, begrüßt, besetzt von seinen Freunden, Verehrern und seiner Partei. Das seine, meist milde, oft auch lachende Gesicht um den breiten Mund, sah er während der Reden unbeweglich da, ganz in sich versunken. Nur das wechselnde Auf und Ab der Lippen verriet, daß er kein Wort verlor und das Gehörte sofort bearbeitete. In der letzten öffentlichen Versammlung hielt Windthorst die Schlussrede. Dies war sein Vorrecht seit Jahren, und es war auch immer der Wunsch seiner Partei. Windthorst zog da nicht allein das Facit der ganzen Ver-



St. Johannes Kirche zu Willmont, East.

sammlung, nein, der ganzen politischen Lage. Ganz Deutschland schaute auf diese bedeutungsvolle Rede. Hier wurden Pläne entworfen, Programme gezeichnet, die Zukunft entrollt. Unbeschreiblicher Jubel umbeulte den äußerlich so gebrechlich erscheinenden, aber in Herz und Geist felsenfesten Parteiführer, wenn er in dieser Rede auf die Bühne sich gelassen ließ. Wie aus Erz gegossen und die füllige Ruhe über die weltläufige Menge sich abbreitete hatte. Nun hob Windthorst, der 79jährige Greis, an und zeichnete die politische Lage, die Ergebnisse der Vergangenheit, die Aussichten der Zukunft, die Pflichten der Katholiken mit einer Beredamkeit, die sich fühlte, aber nicht schilbden läßt. Jedes Wort der zweistündigen Rede drang deutlich bis in den letzten Winkel des weiten Raumes, ein Beweis, daß der alte Windthorst noch lebt, wie er selbst gern zu beweisen pflegte. Als Windthorst damals zu Ende kam, da stürzte seine Stimme. In tiefer Bewegung sprach er mit bebenden Lippen: „Ich bin in nächsten Jahre wieder bei Ihnen sein werde, das steht bei Gott. Sollte es Gott nicht wollen, dann bitte ich um ein Gebet und ein freundliches Andenken! Die Stimme sank zum Jenseits herab. Tiefbewegt wie der Redner war die ganze Menge.“ Einige Monate nach dem Koblenzer Tag an Windthorst ein in die ewige Ruhe. Um ihn trauerte nicht bloß die katholische Deutschland, sondern die ganze lat. östliche Welt. Papi Leo XIII. rief schmerzbewegt aus: „Die Kirche hat einen ihrer stärksten Kämpfer verloren.“



St. Leo Kirche zu St. Meinrad, East.

Ein vernachlässigtes Volklein. Die Ministranten haben zum Teil einen nicht gerade besonders guten



Unbef. Empfängnis Kirche, süd. von Carmel, East.

noch lebt, wie er selbst gern zu beweisen pflegte. Als Windthorst damals zu Ende kam, da stürzte seine Stimme. In tiefer Bewegung sprach er mit bebenden Lippen: „Ich bin in nächsten Jahre wieder bei Ihnen sein werde, das steht bei Gott. Sollte es Gott nicht wollen, dann bitte ich um ein Gebet und ein freundliches Andenken! Die Stimme sank zum Jenseits herab. Tiefbewegt wie der Redner war die ganze Menge.“ Einige Monate nach dem Koblenzer Tag an Windthorst ein in die ewige Ruhe. Um ihn trauerte nicht bloß die katholische Deutschland, sondern die ganze lat. östliche Welt. Papi Leo XIII. rief schmerzbewegt aus: „Die Kirche hat einen ihrer stärksten Kämpfer verloren.“

mischen Katastrophen viel bei der heiligen Messe diente. Er starb den Martiertob, als er gerade den im Kerker schmachtenden Christen dieses Brot des Lebens bringen wollte. Der Papi selbst verfasste dem heiligen Knaben, durch dessen Fürbitte die Gefangenen doch noch die Kommunikation erreichten, dessen Grabschrift. — In der Heiligengedenke wird über den im Jahre 1008 verstorbenen heil. Bernhard von Menthon aus dem Schloße Menthon bei Annecy in Savoyen berichtet, daß er schon mit 4 Jahren dem Priester bei der heiligen Messe voll Andacht gedient habe. Später wurde er Doktor der Philosophie und der Rechtswissenschaft; lange Jahre war er Generalkonviktor zu Astoria und dann Vorleser des Hofpfeifers auf dem großen Sant Bernhard im Kanton Wallis in der Schweiz. Das er bekanntlich gründete und durch ein großes Werk im Interesse der Menschheit schuf. Vorher wurde dieser Berg Jupiterberg genannt. — Der heilige Franziskus, die Zierde der katholischen Kirche, erlangte am 21. Februar 1208, wie er gerade als Mediziner auf den Stufen des Altares in der Portunula-Kapelle zu Assisi kniete, die volle Klarheit seines Verstandes, durch eine Vision, die ihm die göttliche Gnade bereite. Von diesem Tage ab datierte der Beginn seiner einzigartigen Weltmission. — Vom heiligen Johannes von Nepomuk, 1340 geboren, berichtet die Legende, daß er als Knabe fleißig in der Mutter Gottes Kirche seiner Heimatgemeinde ministrirte. — Der heilige Kasimir, Königssohn aus Polen, diente mit großer Andacht bei der heil. Messe. — Thomas Morus war ein Gelehrter und Staatsmann. Als Kanzler war er der erste Beamte des Königs von England. Fast täglich diente er einem Priester bei der hl. Messe. Bekanntlich starb er 1535 als Opfer seiner Leberzeugung auf dem Schafott. — Der heilige Antonius Nagasaki war ein 12 Jahre alter Japanerknabe, als er den Märtyrertod erlitt. Er war ein gemeiner frommer Ministrant. — Als ein besonderes Vorbild und als Beschützer der Ministranten dient der heilige Berchmans, der auch fleißig bei der hl. Messe Anabe Peter, der fleißig und freudig ministrirte. Er wurde später der Kapuzinerkreuzbruder, 1808 selig gesprochen wurde. — Dem heiligen Benzoes, Herzog von Bohmen, gewidmet, die Freude, dem Priester am Altare dienen zu können. — Dann war es der Polenkönig Sobieski, der 1683, am Morgen des herrlichen Tages, an dem er die Macht der Türken bei der Belagerung Wiens brach, dem Priester am Altare diente. — Man las einmal von einem Missionar in Indien, wie ihm ein bekannter Forscher mit klingendem Namen, der ihm im Ausde begegnete, ministrirte. Neulich ist der Lord Oberichter von Canada, Sir Charles Fitzpatrick, als er zu Quebec in der Kirche Unserer Lieben Frau vom die dienende Ministrant eine Ohnmacht erlitt, an dessen Stelle getreten. — Bekannt ist, wie öfters Angehörige des kaiserlichen Hauses zu Österreich diesen Engelsdienst zu Ehren des Allerhöchsten leisteten. Der Erzherzog Franz Salvator, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Joseph, machte sich in einer vorzüglichen Obersterreichs, als gerade ein Ministrant fehlte, diesen in der würdevollsten Weise. — Unlangst fand in einer österreichischen militärischen Anstalt eine Feier statt. An ihr beteiligten sich das ganze Offizierskorps der Stadt. Dem Priester am Altare dienten ein Generalmajor und ein Oberleutnant in voller Parade-Uniform mit allen ihren Orden. — So könnten wir noch viele Beispiele geben. Ueberhaupt nehmen in Österreich die besten Männer, und allen voran das Habsburger-

Kaiserhaus und die Offiziere der Armee, einen ehrenvollen Standpunkt ein. Ein „Bravo!“ solchen Männern. Dem Heiland zu dienen ist halt doch der ehrenvollste Dienst. Denn er ist der König der Könige, welche Beschämung für solche, gebildete Kreise, die es unter ihrer Würde finden, nur ihr Kind zu solchen erhabenen Dienstleistungen zuzulassen! „Wer sich meiner vor den Menschen schämt, dessen werde ich mich auch vor meinem Vater schämen.“ sagt der liebe Heiland mit Recht einmal. In manchen Gegenden ist es Sitte, an Stelle von fehlenden Ministranten Erwachsene dienen zu lassen. Sehr würdig ist es, wenn dies von ergrauten Haupten geschieht. Um recht tüchtige Ministranten zu erziehen, mögen sich namentlich alle Priester, Lehrer und Meister oder Küster tüchtig um solche kümmern. Man sehe hauptsächlich nicht nur darauf, daß es für manchen armen Knaben einen kleinen Lohn einbringt, den er wohl oft sehr gut zum Unterhalt für seine Familie verwenden kann, sondern auch darauf, daß man diesen ehrenvollen Dienst nur den Besten und Frömmsten gewährt; also darf man ihn unter keinen Umständen zu einem Amt herabwürdigen lassen, das solchen Knaben übertragen wird, die als die schlimmsten und frechsten Sünder der Gemeinde verzeichnet sind. Es passen hierfür nur tugend- und musterhafte Knaben, damit Priester, Lehrer und Gläubige an ihnen eine Freude haben. Für die Ministrantenposten sollen gewisse Normen nur Anseherliche in Frage kommen; sie sollen aber auch die begehrteten sein. Denn: „Das Heilige behandelt heilig!“

Ein Jubeljahr der Gesellschaft Jesu.

Am 7. Aug. d. Jahres sind 100 Jahre verlossen, nachdem die im Jahre 1763 am 17. Aug. vom Papien Clemens XIV. auf Drängen des bairischen Hofes aufgehobene Gesellschaft Jesu durch Papien VII. wieder völlig hergestellt wurde. Bei ihrer Aufhebung zählte der von so vielen Papsten beschäftigte, durch die Heiligkeit so zahlreicher Mitglieder und ihr ruhm- und segensreiches Wirken so ausgezeichnete Orden mehr als 20000 Mitglieder, darunter 11000 Priester, 659 Kollegien, 177 Seminare und Konvikte, 217 Hospitäler, 335 Missionen. Ueber die Aufhebung des Ordens schrieb der hl. Alfons von Liguori die einschlagenden Worte: „Armer Papien! Was konnte er tun unter Umständen in denen er sich befand, wenn alle Sommerer vereint die Unterdrückung forderten! Was uns angeht so haben wir zu schweigen und Gottes geheime Gerichte zu verehren und uns in Frieden zu halten.“ Die Regierungen haben schweigend, demütig, großmütig verzehrend das Urteil des Papien, hinzunehmen, und der dritte General der neuerrichteten Gesellschaft, B. Nothmann, hat im Jahre 1852 den berühmten französischen Kanztredner P. de Ravignani beauftragt, eine Verteidigung des Papien Clemens XIV zu schreiben. Von den Anklagen der Gesellschaft Jesu, die zur Aufhebung führten, aber hat sich keine vor der Geschichte halten lassen. Sofort zeigte sich, zumal in Deutschland und Österreich, eine wachsende Anhänglichkeit an die Patres, viele Bischöfe erhoben ihre Stimme zur Unterstützung für die Gesellschaft. Obgleich aufgehoben, war der Orden aber damit nicht völlig tot. Friedrich II von Preußen und Katharina II von Rußland erklärten in Rom, ihrerseits das Aufhebungsdekret in ihren Ländern nicht verpflichtend zu lassen und zwar aus Toleranz. So lebten die Jesuiten in Preußen-Schlesien ruhig weiter 1780, in Weisbrunland aber bis zur Wiederherstellung der Gesellschaft. Die übrigen lebten als Jesuiten einzeln oder auch in loser Verbindung zerstreut weiter, die meisten Priester am Altare dienten ein Generalmajor und ein Oberleutnant in voller Parade-Uniform mit allen ihren Orden. — So könnten wir noch viele Beispiele geben. Ueberhaupt nehmen in Österreich die besten Männer, und allen voran das Habsburger-

1799 mit den in Deutschland vereinigt dererichens d' harre, um sich zu schließen; de Wiederherstellter Berzen. Wenn auch nicht Umfang nach harte Clemens' iten ihrer, stand angefaß gab 1794 de von Parma d' iten aus Rußland. Schon ziell die Gesellschaft angichts der er die Wiederwogen. Erst P' im Jahre 1801 Rußland weniell anzuerkenn' er wurde schen und amew' die sich an die angulischen, sie Ferdinand' noch zehn Jah' bis Pius VII. in al' Geht zu 96 greifen, de' bostschaft der B' Gesellschaft we' dem er die B' P. Raminzoni pal Paula, der Aufhebung der Wiederherfren in Rom mit „Damals war allen Geschw' aber halte Kor' wieder. Die K' von al' Geht zu einem Triumph' Und nun find' dem Freundent' schaft und die Gesellschaft' im Grund, auch die als Jubeltag zu 1786 hatten sich luiten zusammen zählte der neuer 674 Mitglieder, 1857: 6303, 1876: 545. Seitheun' worden nur be' mehr Mitglieder' orden, nämlich der der zweit' we vor der Auf' Wachstum trotz' Befolgungen der Jesuiten a' dem! Nur No' und Holland h' enden den Aufen' sige, die portug' jische Ordens' Verbannung.

Die häufige K' Erziehung.

Laßt die K' und wehret es in solche ist das H' Wort des Heila' ren Tagen au' Wunde des ober' heiliger Wun' welt in möglich' nion mit dem G' wischen. Zur V' Wunishes bedar' teurer Mitarb' vornehmlich i' Mütter zu find' so großen Einfl' die Mutter; nie' nahe, niemand' ausschließlich i' deshalb ein so' viele Vorteile n' wäre ein Jertum' zuehung zur V' mentes und zu' sei lediglich B' das gehe die K' ein, liebe Les' vor ein Priester' terreichten begi' eingest' haben' kleinen vom K' sprich, so, wie' land in der Kr' ihnen auch das' kläre ihnen, da' goldenen Türe' wohnt. Rimm' Zugängen mit' Wir wollen den' erkläre ihnen de'

1799 mit den in Deutschland vereinigt dererichens d' harre, um sich zu schließen; de Wiederherstellter Berzen. Wenn auch nicht Umfang nach harte Clemens' iten ihrer, stand angefaß gab 1794 de von Parma d' iten aus Rußland. Schon ziell die Gesellschaft angichts der er die Wiederwogen. Erst P' im Jahre 1801 Rußland weniell anzuerkenn' er wurde schen und amew' die sich an die angulischen, sie Ferdinand' noch zehn Jah' bis Pius VII. in al' Geht zu 96 greifen, de' bostschaft der B' Gesellschaft we' dem er die B' P. Raminzoni pal Paula, der Aufhebung der Wiederherfren in Rom mit „Damals war allen Geschw' aber halte Kor' wieder. Die K' von al' Geht zu einem Triumph' Und nun find' dem Freundent' schaft und die Gesellschaft' im Grund, auch die als Jubeltag zu 1786 hatten sich luiten zusammen zählte der neuer 674 Mitglieder, 1857: 6303, 1876: 545. Seitheun' worden nur be' mehr Mitglieder' orden, nämlich der der zweit' we vor der Auf' Wachstum trotz' Befolgungen der Jesuiten a' dem! Nur No' und Holland h' enden den Aufen' sige, die portug' jische Ordens' Verbannung.

St. Peters Bote,

Die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Donnerstag...

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

11. Jahrgang No. 18. Münster, Sask., Donnerstag, den 18. Juni 1914. Fortlaufende No. 538

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Aus Canada.

Saskatchewan.

In Rosheim und North Du' Appelle finden am 18. Juni die Nominierungen und am 25. die Wahlen für einen Vertreter in der Provinziallegislatur statt.

Die Schäden in der bemerkenswerten Höhe von \$8,000 wurde durch Feuer in der Industriehalle zu Lebert verursacht.

Während eines Wirtschaftskrisis in Rosheim wurden sowohl der Schantkeller John Juen wie dessen Angreifer Jacob J. Peters verlegt.

Der 23 jährige Ludwig Schade, Farmarbeiter bei S. Kennedy, 10 Meilen südlich von Rosheim, Sask., wurde vom Blitz erschlagen.

Manitoba.

Gemäß Schätzungen der Canadian Pacific Eisenbahn wird die Anbaufläche in diesem Jahre ungefähr 21,000,000 Acker betragen.

New Brunswick.

Dreizehn Schoonets der Fischerflotte sind am 5. Juni nachts während eines furchtbaren Orkans zerstört worden.

Quebec.

Beim Untergang der „Empress of Ireland“ gingen 1,903 eingeschriebene Passagiere verloren, für welche die Eigentümer keinen Ersatz erhalten werden.

Ontario.

Am 12. Juni hat das zwölfte Dominion Parlament seine dritte Sitzung in Gegenwart des Generalgouverneurs und anderer Notabilitäten geschlossen.

Sir James Whitney, der gegenwärtige Premier von Ontario hat ein Manifest erlassen, in welchem er die Wahlen auf den 29. Juni festsetzt.

Der Staaten.

Chicago. Aus allen Teilen des mittleren Westens wurde letzte Woche eine fast ununterbrochene Hize gemeldet.

Quebec.

Beim Untergang der „Empress of Ireland“ gingen 1,903 eingeschriebene Passagiere verloren...

Ontario.

Am 12. Juni hat das zwölfte Dominion Parlament seine dritte Sitzung in Gegenwart des Generalgouverneurs...

Peoria, Ill.

Die Breitereien von Peoria, in welcher Stadt mehr Sirtulien produziert werden als in irgend einer anderen Stadt der Welt...

Usland.

Berlin. Kaiser Wilhelm II hat nach Schloß Konopischt in Böhmen abgereist, um den dort weilenden Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich Ungarn zu besuchen.

Wien. Das Befinden des Kaisers Franz Joseph hat sich, nach einem soeben ausgegebenen, von der ganzen Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen.

Die Mexiko-Frage.

Den Vermittlungsverhandlungen trüben sich neue Schwierigkeiten entgegen. Die Ver. Staaten sind nicht gewillt, eine neue provisorische Regierung in Mexiko anzuerkennen...

ten vereinbart, daß Huerta seinen Nachfolger ernennen soll. Dieser Abmachung stimmten aber die amerikanischen Delegaten nicht zu.

Johann Lind, ein hoher Beamter der Freimaurerei, früherer Gouverneur des Staates Minnesota und persönlicher Vertreter des Präsidenten Wilson in Mexiko, ist nach seiner Heimat abgereist.

General Luis Caballero, der konstitutionalistische Gouverneur von Tamaulipas, Mexiko hat entschieden, daß die Noten aller mexikanischen Banken von einem Datum nach dem 13. Februar in seinem Staat ungültig sind.

Die einzige in Tampico bestehende Privatbank hat ihre Bureaus bereits geschlossen. Die anderen Banken sind seit dem Fall der Stadt geschlossen.

Albanien. Die albanische Frage steht jetzt im Vordergrund des politischen Interesses. Von diplomatischer Seite wird mit Entschiedenheit des allgemein verbreiteten Ansicht entgegengetreten.

Griechenland. Daß ein neuer Krieg zwischen Griechenland und der Türkei nicht bevorsteht, wird hier unumwunden behauptet.

St. Petersburg. Der Finanzminister machte der Budgetkommission der Duma die Mitteilung, daß das russische Reich gezwungen sei, zur Verhinderung seiner

Armee und Flotte während der nächsten fünf Jahre \$3,700,000,000 zu veranschlagen. Der Etat der Armee und Flotte für das nächste Jahr stellt sich auf bei 900,000,000.

Die Gesamtzahl der in der Kolonien von Kanada, Ost-Speter und Mark... im Jahre 1911 anwesenden Personen betrug damals nur 294 Personen mit 1373 Seelen.

Zürich, Schweiz. Zum zweiten Male in diesem Frühjahr sieht die Schweiz unter dem Namen winterlicher Kälte. Ein ungewöhnlich tiefer Temperatursturz hat gewaltige Schneefälle im Gefolge gehabt.

Paris. Neue Anzeichen, von denen bereits gemeldet wurde, daß er die Kabinettbildung so gut wie vollendet habe, teilte dem Präsidenten Poincaré mit.

Paris. Neue Anzeichen, von denen bereits gemeldet wurde, daß er die Kabinettbildung so gut wie vollendet habe, teilte dem Präsidenten Poincaré mit.

St. Petersburg. Der Finanzminister machte der Budgetkommission der Duma die Mitteilung, daß das russische Reich gezwungen sei, zur Verhinderung seiner

(Fortsetzung auf Seite 4.)

dann. Dennoch wirst Du mir sofort das schwarze Kästchen, das in meinem Wandschrank steht, hierher überbringen. Ich bleibe natürlich hier und lege alles daran, daß der Kerl gehent wird, sonst... — Kästchen Sie den... ergänzte der Mazure, „das ist ganz richtig, Herr!“

Mit diesem Gruß im Ohr begab sich Hajet zum Kreishauptmann, Herrn Franz v. Bauer. Natürlich stellte er die Sache als eine ungeheure Angelegenheit dar, die schon in den nächsten Tagen Hunderten Leben und Besitz kosten müsse, wenn man nicht sofort einen Preis auf den Kopf des Taras aussetze und ganze Regimenter in den Wegjagd werfe. Der alte, brummige Herr wurde noch viel brummiger. „Da haben wir's nun!“ murmelte er und begann nach seiner Gewohnheit im Bureau auf und ab zu rennen, wie ein Löwe im Käfig. Wenn in der weiten Gotteswelt passieren noch solche Geschichten? Nur mir! Was sage ich immer: „Vielter Durmst in Wien, als Kreishauptmann in Kolumbe!“ Kaum ist uns der „wilde Waffeljäger“ gefallen, sich selbstzufrieden, flugs steht ein anderer solcher Kerl auf. Also der Taras Barabola! Sieh, sieh! Hätt' er eigentlich nicht gekauft, der Mensch ist ordentlich reputierlich aus. Freilich Rechtsgefühl hat er nicht um ein Lot. Kam da einmal zu mir und verlangte, das Gericht sollte den Prozeß um den Acker von Amtsvogel anstrengen. Von Amtsvogel! Wer das verlangt, von dem kann man sich eigentlich gar nicht wundern, wenn er Hajdamak wird! Ja, an Rechtsgefühl fehlt's hier zu Lande... Nun, was ich sagen wollte... ich bin Jünger für Ihren Besuch und Ihre Erzählung sehr verbunden, Herr Mandatar, aber darauf bin amtiert man nicht. Haben Sie die Güte, die Anzeige schriftlich in der Magistratur einzureichen; sie ist stempelfrei. Adieu!

„Und wann erfolgt die Erledigung?“
„Ordnungsgemäß. Ist erst nach der Nummer des Einlaufs.“
„Herr Kreishauptmann! es ist ja die dringlichste Sache von der Welt, möchte vorbringen, vorläufig die Güter aus Jabolton —“
„Gutachten! Gutachten! Der alte Herr schlug die Hände über dem Kopf zusammen, und sein Antlitz färbte sich unterer. „Herr, wofür halten Sie mich? Bin ich ein General, daß ich Gutachten zu formandieren habe? Ich bin der Kreishauptmann, lieber Herr, daß ich es bin!“

Der Mandatar kniete zusammen und wollte den Rücken anlehnen. Dann aber sagte er doch Muth, „Herr Kreishauptmann“, sagte er mit „sozialdemokratischem Pathos“, „es geht um mein Leben und, was mir noch höher gilt, um das Eigentum meines Herrn des Grafen Borecki. Darf ich mir daher die Frage erlauben, in welcher Weise meine Anzeige erledigt werden wird?“

„Ordnungsgemäß! Ist erst nach dem Kommissarius ad referendum zu erfragen. Hat sich nach Zulawice zu verfügen und dabei sich zu erkunden, was der Kerl, der Taras, eigentlich gesagt hat. Wenn es sich wirklich so verhält, wie Sie angeben, so liegt eine wunderliche Konkurrenz von Delikten vor: Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung, Aufreizung, gefährliche Drohung und Verleumdung der Behörden. Interessanter Fall, wunderliche Konkurrenz. Kriegt für die Weib allein zehn Jahre Zuchthaus. Und wenn er Ihnen etwas antut, so wird er gehent. Nun, sind Sie jetzt beruhigt?“

Der Mandatar war es selbstamer Weise noch immer nicht völlig. „Es ist Gefahr im Verzuge“, flammelte er. „Obst der Herr Kommissarius morgen früh ab?“

„Morgen!“ rief Herr von Bauer und schlug wieder die Hände über dem Kopf zusammen. „Und das sagt ein gebildeter Mensch!“ Wieder lief er ein Duzend Mal in der Stube auf und ab, bis er sich auch über diese unerhörte Zumuthung beruhigt hatte. „Also“, sagte er, „Delegatus Kommissarius geht nicht baldmöglichst, ist erst nicht vor Ablauf eines Monats. Womit ich die Ehre habe, mich Ihnen zu empfehlen!“

Der Mandatar ging. An derselben Stelle, wo seinem unglücklichen Geaner zuerst das Weh der unmächtigen Empörung das Herz zerhackt hatte, erlebte er nun die selbe Empfindung. Mit wankenden Knien, fast sinnlos vor Entsetzen, schlich er die Treppe hinauf und weiter durch die Gassen der Stadt. Das Schild einer Waffenhändler lag ihm in die Augen. Er trat ein und kaufte eine doppelbüchsigige Pistole. „Wenn ich ihm in die Hände fälle“, murmelte er vor sich hin, „als er den Laden verläßt, dann will ich mir wenigstens das Schlimmste ersparen!“ Aber dabei rief eine Stimme in seinem Herzen: „Du Hah, Fügling! Wozu triffst du dich selbst an? Du wirst es niemals wagen!“

Die irdische Vergeltung für die Frevelt dieses Mannes hatte begonnen, nach der Taras einen Finger gegen ihn gestreckt. Und sie wuchs von Stunde zu Stunde. Auch in ruhigeren Momenten mußte sich der Mandatar gefieken, daß seine Lage eine ernste sei. So lange Taras lebte, erschien ihm eine Rißfelle nach Zulawice gleichbedeutend mit Selbstmord, und die „Ordnungsgemäße“ Erledigung des Kreishauptmannes verhängte ja dem Wandenführer ein ebenso laues wie ungeführtes Leben. Das be-

deutete für Hajet zugleich die Notwendigkeit, auf sein Amt zu verzichten; von Kolumbe aus ließ es sich nicht zwei Wochen lang führen. Denn die Bauern von Zulawice leisteten sicherlich keinen Widerstand, wenn ihnen der Mandatar nicht tagtäglich mahnend gegenüber stand, und blieb er nur mit einer Monatsrate im Rückstand, dann jagte ihn sein Graf davon, ohne jede Rücksicht auf die „Kriegszeit“. Da war es denn klüger, selbst zu gehen, aber was dann beinhalten? Er hatte allerdings in seinem schwarzen Kästchen dreitausend Gulden in guten Papieren liegen, welches hübsche Zimmchen er sich trotz kühlpflegiger Lebensweise in den wenigen Jahren seiner Amtstätigkeit „erspart“ hatte. Aber wenn er Kolumbe verließ, dann mußte er nicht bloß dieses kleine Kapital antreiben, sondern ein anderes, weit werthvolleres war verloren: der geachtete Name, den er sich hier erworben hatte, und die Möglichkeit, ihn in kaures Geld umzuwandeln. Dieser Name und diese Möglichkeit bestanden wirklich; Herr Hajet besaß sie selbst niemals. Der alte, elegante Mann war in der That als Gesellschaftler gesucht, als tüchtiger Landwirth geschätzt und sein Ziel war ihm klar: er mußte durch die Beirath mit einem wohlhabenden Mädchen zu Besitz gelangen. Da war Fräulein Theodora Karalimowicz, die Tochter eines russifizierten Arzters, und Fräulein Marquethe Junak, deren Vater in seiner Jugend ein biederer schreibfahiger „Schuhmacher“ gewesen; jedem dieser beiden Ziele hatte er sich bereits genähert, nur bedurfte es noch vieler Mühe, um es zu erreichen. Das war vorbei! Der Mandatar von Zulawice durfte an diese Tühen denken, aber immer der amtliche Habentis. Und wie lange ließ sich der Rücktritt verweigern, das böse Gerücht der Leute niederhalten!

So hatte durch eine fessame Verletzung der Verhältnisse die bloße Rede des Taras genügt, um seinen Lebenslauf fast zu Grunde zu richten. Als der Mandatar am Dienstag Abend mit der Kaffette eintrat, fand er seinen Herren in der Stimmung, die dieser Gelegenheitsentwurf. Was er ihm mitzutheilen hatte, war auch nicht geeignet, sie zu erheitern. „Herr“, sagte der Herr Hajet, „es will mir wie ein Dorn im Auge sitzen, daß Sie den Mandatar nicht mehr gefahren. Die Mandatar ist einseitig, den Taras hat man immer verurtheilt und offen gelacht, jeder gönnt Ihnen den Titel, den er Ihnen zugesprochen hat. Ich habe wirklich noch keinen Dauer gefunden, bei anderer Ansicht gewesen wäre.“

„Eben so“, murmelte der Mandatar und wollte ihm zu sagen. Als er allein war, wachte er sich unwillkürlich an den Hals greifen. „So geht es nicht weiter!“ schrie er dann laut vor sich hin. „Ich muß die Geschichte nicht allein. Ich will nichts mehr von diesen Hundstößen hören.“ Er ging zum Schreibtisch und warf einige flüchtige Zeilen auf's Papier. Es war sein Entschluß, den Mandatar zu den Grafen. Er sollte den Grafen, stelle ihn in ein Cabinet und schick es. So weit kam er, aber nicht weiter. Was ist es auch die Hand ansetzte, die Hand zu schreiben, er legte sie wieder hin. „Es wäre noch“, murmelte er endlich, „erhöht sich und greift nach dem Hute. Ich will bei dem nächsten Vorfall hören, was die Leute reden.“

Wenn jemand in Kolumbe hören wollte, was die Leute reden, so brauchte er sich in die Wälder der Frau Clara Bergard zu geben. Denn dort erdichten bereits am frühen Morgen das Lefelstahl von Kolumbe und, geringe Unterredungen abgerufen, war dieses alle. „Schadhaftes Ding bis Mitternacht an derselben Stelle zu treffen. Nämlich Se. Hochwohlgeborenen Herr Dabbdus, n. Bajanst. Sein Vorleben pflegte er rathlos zu enthalten, nur daß er leider in diesen Erzählungen gar zu sehr die Abweichung liebte. Am Sonntag lagen seine Güter in Pölköben, er war der letzte seines Geschlechts und hatte sich todesmüthig den Waffen entgegen geworfen, war aber scharf verundet worden und mit Mühe nach Oesterreich entronnen. Am Montag war er der Sohn eines polnischen Offiziers im Dienste Napoleons, hatte seine Ausbildung in der Ingenieurschule von Vincennes empfangen, war dann in die polnische Armee getreten, das Uebrige wie am Sonntag. Am Dienstag war Bajanst fleisch ein Neudennam, er war in Warschau der Propäandist eines reichen litauischen Fürstengeschlechts, hatte sich mit seinen ruffisch gekleideten Brüdern überworfen und — Neil wie am Montag. Am Mittwoch lagen die Güter in der Ukraine, die ganze Revolution von 1831 war eigentlich auf seine Kosten geführt worden, dann war er Carko-naro in Wienem gewesen und lebte in Galizien, um am Tage der Noth bei der Hand zu sein. Am Donnerstag, wo des Gerichtstermins wegen die Weinstube sehr belebt war, hatte er ein besonderes romantisches Vorleben, er war der nürliche Sohn Alexander I. und einer vornehmen Polin, und lebte am Petersthorst Hofe in taubend Freunden, bis sich das Blut der Mutter in ihm regte. Da forderte er von seinem Halbbruder: Nikolaus eine freie Verfassung für Polen, und als dieser nicht geneigt war —

(Fortsetzung folgt.)
Aufsichtig.
Wieder: „Jetzt sage mir einmal, Hajet, wer hat denn heute am meisten in der Schule gewußt?“ — Freig: „Der Herr Lehrer.“

Trauerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbene
werden angefertigt in der Office
ST. PETERS BOTE
Münster Saskatchewan

UNION BANK OF CANADA
Hauptoffice: Du Cobe, Can.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingesetztes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geldschatz- und Sparfassen-Rechnungsgewinnlich. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Mgr.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Sparfassen-Departement in allen Branchen.
Humboldt-Zweig: J. S. DAVIDSON, Manager.



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, leben Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.
M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heilmann- und Nass-Kyren-Anstalt.
Humboldt Sask.

Frühjahrs-Schuhe.
Unsere Frühjahrs-Sendungen von Stiefeln und Schuhen, sind alle angekommen und liegen schon offen zur Besichtigung.
Wir haben Schuhe für Jedermann, in allen Moden und Größen.
Kommen Sie herein und sichern Sie sich ein Paar Schuhe für jedes Mitglied der Familie.
Bedenken Sie, daß wir die besten Schuhe, die gemacht werden, verkaufen, zu den möglichst niedrigsten Preisen für Sie.

Wir verkaufen die
20th. Century-Kleider
die besten, was Mode und Dauerhaftigkeit anbelangt.
The
Great Northern Lumber Co.
Humboldt, Sask.

Neues Hausgerät. Da wir drei Wagonladungen von Möbeln direkt von der Fabrik gekauft haben, sind wir imstande, die beste Qualität zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen. Einige unserer Preise:
Küchenschrank, 3 Fuß \$4.50
4 Fuß 4.99
5 Fuß 5.50
6 Fuß 5.99
Eisenstühle, 8 Fuß \$9.50
9 Fuß 10.00
10 Fuß 10.50
Schlafzimmer, \$17.00
Tisch und Stühle 13.00
16.00
17.00
Gehobenes Bureau 15.00
Eisenbetten 8.50
Matratzen 3.50
10 per Ct. für bar!
Wenn Sie zur Stadt kommen, sprechen Sie bei uns vor, und beleben Sie sich unteren großen Vorrat von neuesten Waaren, in Möbeln, Spielzeugen, Teppichen, Nähmaschinen etc.
HUMBOLDT A. J. WADDELL SASK.

Humboldt Realty Comp., Ltd.
Formaldehyde. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen wollen, wenden Sie sich an uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrangig zum sofortigen Verkauf.
Stadteigentum. Wollen Sie eine Wohnanlage machen, die Sie niemals gewonen wird? Wenn ja, „Parkview“, Humboldt's Reibung Zentrum, bietet diese Gelegenheit.
Anleihen. Wir haben Geld im Ueberflus zu verleihen.
Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgestellt.
Schreiben Sie um unsere Vordrucke oder sonstige Auskünfte.
HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Gebetbücher.
Die Bücher des St. Peters Botes enthält folgende eine tüchtige Sammlung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt
den größten Vorrat in ganz Canada
hat. Sie ist daher in Stand gesetzt, jedem Mann zu jeder Zeit und unter jeder Bedingung ein Gebetbuch zu liefern, das zu seinen Wünschen paßt. Sie werden angegebene Preise hierin reell, und werden die Gebetbücher gegen Vorkauf zu dem Betrages in bar, frei per Post versendet.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
Preisliste
2. des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Bisher unbekannt mit Goldprägung. 220 Seiten. 1.50
Wiese für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 1.50
No. 5. — Geheiligter Leinwandband mit Holzschnitt. 1.50
No. 12. — Illustration über. Goldprägung. Feingoldschnitt. 4.50
No. 44. — Starkes bingames Stahlband, Goldprägung, Holzgoldschnitt. 4.50
No. 18. — Feines Leder, wappiert, Gold u. Silberprägung, Holzgoldschnitt. 4.50
No. 88. — Gelbband. Goldprägung und Schloß. 4.50
Häbner zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 341 Seiten. 1.50
No. 355. — Feiner wappierter Lederband, Gold u. Silberprägung, Holzgoldschnitt. 1.50
No. 27. — Feiner wappierter Lederband, Gold u. Silberprägung, Holzgoldschnitt. 1.50

Wholesale Liquor Store
Humboldt, Sask.
Vorkauf in Vorrat der anerkanntesten
Weine und Getränke stets vorräthig.
Agent für die Calgary Brewing and Malting Company, Limited.
H. J. Vogel, Eigentümer.

Formaldehyde oder in Worten Formalin
Bester Vorkauf! Jetzt ist die Zeit, Ihre Bestellung zu machen. Ich habe noch 2 Tausend dieses 40 Prozent Formalin erhalten. Bestellen Sie bald. Wer zuerst bestellt, wird zuerst bedient.
feld- und Garten-Sämereien.
Ich werde wieder eine vollständige Auswahl Samenarten haben. Stellen Sie Ihre Liste ein und lassen Sie mich diese ausstellen.
Apotheker **G. R. WATSON** Schreibmaschinen
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN.

Fragen Sie nach
Drewry's Redwood Lager
gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem
wohlbekanntesten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, geminn es täglich mehr, und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit scharfem Geschmack, und rein wie der Morgenrot.
Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Man richte alle Bestellungen an
St. Peters Bote,
Münster Saskatchewan

Annouciert im St. Peters Bote!

Bergmannsleben.

Stylis von Ruth Koch.

Nach ist es ganz finster. Die dicke, schwarze Luft, die über den Straßen wütht, wird noch durch keinen Lärm erschüttert. Die Häuser scheinen zu schlafen.

Nur vereinzelt flammte sie und da ein Licht auf, bald wieder ein neues und bald wieder eins. Das sind die Häuser, die von den Bergarbeitern bewohnt werden.

Der Bergarbeiter ist kein Durchschnittsmensch, wenigstens nicht in den meisten Fällen. Das ewige Schweben zwischen Leben und Tod, das ewige Leben ohne Licht, ohne Sonne, hat ihn zu einem ganz besonderen Schlag gemacht.

Man möchte es kaum für möglich halten, aus welchen Volksklassen und Berufsarten der Bergarbeiterstand sich zusammensetzt.

Neben dem Arbeiter, der aus „Reinigung“ den Beruf ergriffen hat, können wir ehemalige Lehrer, Bankbeamte, ja sogar hin und wieder ehemalige Ärzte und Offiziere hier treffen.

Freilich, nur so lange sie sich noch auf der Erdoberfläche befinden. Haben sie erst in dem Förderkorb, der es immer zwanzig Personen faßt, Platz genommen, und sind sie mit der rasenden Geschwindigkeit in die Tiefe befördert worden, dann ist jeder Unterschied verloschen.

Das Raseln, Poltern und Klackern der Maschinen singt ihnen allen das gleiche Lied, das ewig nicht ermüdete Wasser macht dazu die monotone Begleitung. Und wie aus nebelhaft weiter Ferne hören sie über sich die Töne des pulstrenden Lebens, hören sie zuweilen, wenn es still wird im Schacht, die Straßenbahnen über ihren Häuptern dahinjaulen.

Zur Mittagspause versammeln sie sich alle, um in fliegender Hast ihre Mahlzeit einzunehmen, zu der sie gewöhnlich dünnen Milchkafee als einziges Getränk genießen. Er dient ihnen zum Lösen des Durstes, er dient ihnen zur Auffrischung der ermatteten Nerven, denn so lange der Bergmann im Schacht arbeitet, ist ihm der Genuß des Alkohols untersagt, und seine eigene Vernunft verbietet es ihm gleichfalls.

Der Tod lauert in den „Streden“, in denen man sich nur liegend vorwärtsbewegen kann. In der That, man muß sich liegend vorwärtsbewe-

gen, so sonderbar es auch klingen mag. Durch schlangenhartige Krümmungen des Körpers kommt man ruckweise vorwärts, bis man sich endlich wieder aufrichten kann.

Der Tod lauert dem Bergmann noch auf, wenn er sich zum Schluß des Tages in den Förderkorb begibt, um wieder an das Tageslicht, — sozusagen — zu kommen.

Nur eine einzige Sekunde Verspätung, ein ungeführter Sprung, und er bleibt zerschmettert liegen. — Seine Augen sehen das Licht der Sonne nie mehr, er kann nicht mehr hoffen, das Licht der Sonne noch einmal zu sehen.

Denn in Wirklichkeit vergehen oft Monate, ohne daß der Bergmann ein Strahl des Tageslichtes trifft. Früh, wenn er einfährt, kann er noch die Sterne am Himmel sehen. Abends, wenn er die Oberfläche der Erde wieder betritt, deutet sie die schwarze Nacht. Sie werden vielleicht einmurmern: „Ja, es gibt doch aber eine Tag- und eine Nachtsicht, d. h. ein Tag- und eine Nachtnacht.“

Rein, auch die sehen die Sonne nicht, denn sobald sie den Schacht verlassen und ihr Reinigungsbad genommen haben, eilen sie nach Hause, um sich zu Bett zu legen und ihre Ruhe bis auf den letzten Augenblick auszunutzen.

„Und am Sonntag?“
Am Sonntag thun sie alle dasselbe, der Älteste und der Jüngste, der Letzte, der Erste, sie alle — schlafen!

Worthvolle Markenammlung.

Die bedeutendste englische Freimarkensammlung ist die unter dem Namen der Tapping-Sammlung bekannte, die zu den Sammlungen des Britischen Museums gehört. Sie zählt über 100,000 Marken, soll an Wert und Vollständigkeit die dritte der Welt sein und wurde ursprünglich von dem verstorbenen Thomas Ken Tapping, dem langjährigen konservativen Abgeordneten für den Bezirk Harborough in Leicestershire, zusammengekauft.

Der Begehrungs- und Aneignungstrieb der Markensammler und -säger muß ganz bedeutend groß sein, denn die Museumsbehörden haben es für notwendig erachtet, die Auslagenlisten, die die Tapping'sche Sammlung enthalten, stets unter die Obhut von zwei besonderen Wächtern zu stellen. Sie stehen in der Mitte des Raumes, der als „The King's Library“ (des Königs Bibliothek) bekannt ist. Doch selbst damit sind die Vorkehrungen der Konservatoren nicht erschöpft gewesen. Vielmehr sind gewisse besondere Wertstücke, von denen jede einzelne Marke einen Sammelwerth von hunderten von Pfunden darstellt, für sich in einem Kasten für sich in den inneren Räumen des Museums besonders untergebracht worden.

Die dort vereinigte kleine Auswahl unter den Schätzen der Sammlung, worunter besonders gewisse Marken von Hawaii, Britisch Guiana und Hawaii gezeichnet werden, wird als Schenkungswürdigkeit für sich betrachtet und ist auf besonderes Geheiß zugänglich.

Eine chinesische Vertheigerung.

Die Söhne des „Himmlichen“ Reichs scheinen alles anders machen zu müssen, wie alle übrigen Völker. Vielleicht nirgend tritt das so augenfällig zu Tage wie bei einer öffentlichen Vertheigerung. Für jeden Fremden ist eine solche ein höchst merkwürdiges Schauspiel. Es ist ein ruhiger, fast feierlicher Vorgang, bei dem die ganze Zeit über die tiefste Stille herrscht. Wie auffallend unterscheidet sich das von dem Lärm und dem Wirrwarr, der bei uns jede Vertheigerung zu begleiten pflegt! Der Auktionator lehnt sich hier über einen kleinen Tisch und zeigt seine Waaren schweigend vor. Ebensovienig spricht der ewige Bieter ein Wort, sondern begiebt sich nur zu dem Auktionator und gleitet mit der Hand über dessen Aermel weg; damit drückt er diesen mit einer Fingergespitze so oft, wie er für den betreffenden Gegenstand zu zahlen gemillt ist. Dann wiederholt der und jener daselbe, bis der, der den höchsten Preis geboten hat, den betreffenden Gegenstand ausgehändigt erhält, ohne daß dabei ein Wort gewechselt wird. Nur der Auktionator und der erfolgreiche Bieter kennen den zu zahlenden Preis. Daß bei diesem Verfahren leicht eine persönliche Bevorzugung vorkommen kann, liegt ja auf der Hand, und sie wird auch thatsächlich oft genug vorkommen.

Sachverständig, Richter: Ermiesenermaßen trant der Angeklagte diesen Auktionspreis und will davon total betrunken gewesen sein. Was sagen Sie dazu, Herr Richter? „Schöffe: Herr Richter, das ist schwer zu sagen! Möglich ist — ich wäre noch lange nicht!“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittchan, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rüdiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rüdiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festigungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schenken uns diesem Werk voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50



Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtiger Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutschen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Nothwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir fügen nur hinzu: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.

Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre.



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinn und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, darunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit reichhaltiger Materie und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr ead und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geneigt dem christlichen Volke eine starke Stütze gegen die den Glauben und die heiligen Sitten erschütternden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Forster. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Bischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neue Ausgabe mit feinem Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.



Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und heiligenmännlichen Lebensrichter in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beworben und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbirt und empfohlen, bedarf das Werk keiner Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg finden und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peter's Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peter's Bote“ Muenster, Sask.

Eine hohe Auszeichnung für die Erzabtei St. Vincenz zu Peatny, Pa.

Zwei apostolische Delegaten, zwei Bischöfe und ein Erzabt bildeten die glänzende Versammlung der Kirchenfürsten, die das Santuarium der St. Vincenz Erzabtei Kirche am 14. Mai, am Tag, an dem die formelle Verkündigung des päpstl. Breve, durch das das St. Vincenz Seminar zur Würde eines päpstlichen Seminars erhoben wurde, zierten. Das Dekret war datiert vom 21. März, dem Feste des hl. Benedikt, ein passender Tag für die Verleihung eines so seltenen Privilegiums an die Sohne des hl. Benedikt in Amerika. Um Gott dem allmächtigen für diese Gnade Dank zu sagen, wurde ein feierliches Pontifical gehalten in der Erzabteikirche, mit Sr. Excellenz, dem hochw. h. John Bonzano, D.D., apostol. Delegat für die Ver. Staaten, als Vizelebrant. Anwesend im Santuarium waren der hochw. h. Bonaventura Geretti, D.D., Auditor der apost. Delegation in Washington, der neulich zum apost. Delegaten von Australien ernannt wurde, dann der hochw. h. J. F. Regis Canevin, D.D., Bischof von Pittsburg, der hochw. h. Jos. Schrems, D.D., Bischof von Toledo, D., und der hochw. h. Erzabt Leander Schner, O.S.B., von St. Vincenz. Die Festrede wurde von dem hochw. h. J. F. Regis Canevin gehalten. Wir zitieren größtenteils die Bemerkungen des hochw. h. Bischofs, der einen ausführlichen Bericht über das Dekret mit den damit verbundenen Privilegien erstattete.

Wir danken für alles im Namen unseres Herrn Jesu Christi.

Gemäß der erhabenen Traditionen des menschlichen Geschlechtes, sollten wir zu gewissen Zeiten und auf eine bestimmte Weise innehalten in den gewöhnlichen Lebensaufgaben, um Gott, dem Allmächtigen Dank zu sagen für seine uns verleihten Wohlthaten. Es ist ein feierlicher und freudvoller Anlaß, der uns heute in dieser Klosterkirche versammelt. Wir sind hier versammelt um Gott, dem Allmächtigen, zu danken und um unsere Hochachtung und Dankbarkeit dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden anzusprechen für die außerordentliche Anerkennung und Ehre, die er dem Benediktinerorden und dem Erzabt von St. Vincenz durch das päpstliche Breve vom 21. März dieses Jahres hat zu Teil werden lassen. In diesem Pontifical-Breve, datiert vom Feste des hl. Benedikt, ist das St. Vincenz Seminar zur Würde eines päpstl. Seminars erhoben worden und es wurde ihm das Recht der Austerität der kirchl. Gnade in Theologie und Philosophie zuerkannt. Das Baccalaureat, Licentiat u. das Doctorat in Philosophie und Theologie. Dies ist ein Tribut der höchsten Autorität auf Erden für die Arbeit der Benediktiner in diesem Lande. Auch ist es eine dankbare Anerkennung für das Interesse, das die Mitglieder der amerikanischen Hierarchie in ihrer Bitte an den hl. Stuhl zeigten, als sie das Gesuch unterbreiteten, und vom Stuhle des hl. Petrus jene Anerkennung der Verdienste dieser Erzabtei erbaten, die nun durch dieses päpstliche Breve unserer Alma Mater zuerkannt wurde.

Es ist ein Tag der Dankagung und der Freude, nicht nur in Anbetracht der erhaltenen Gnaden, sondern auch wegen der Anwesenheit Sr. Excellenz, des apostolischen Delegaten, des hochw. h. Bischofs von Toledo und auch des kürzlich ernannten apost. Delegaten für das fern Australien. Die Anwesenheit apost. Delegaten ist eine Ehre und eine Freude, die wir alle anerkennen. Sein erster Besuch ließ nur eine dankbare Erinnerung zurück — eine Erinnerung nicht nur an einen kirchlichen Würdenträger, der kraft seines Amtes als apost. Delegat in der Ver. Staaten kam, sondern auch an einen Mann von persönlicher Liebenswürdigkeit, Güte und tiefer Sympathie für die Arbeiten und Mühen der Fakultät dieser Anstalt. Er kommt heute wieder als der offizielle Stellvertreter Sr. Heiligkeit und als Freund des hochw. h. Herrn Erzabtes, keine größere Ehre konnte uns zu Teil werden, keine höhere Anerkennung gegeben werden, außer wenn der hl. Vater selbst zugegen wäre. Er ist kein persönlicher

Stellvertreter, der heute dem Werk der Benediktiner in dieser Schule der christlichen Philosophie und Theologie den Siegel der apostolischen Approbation aufdrückt.

Der Redner verweilte dann bei der Gründung des Benediktiner Ordens, beim Werk des Ordens auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans auf dem Gebiete der Wissenschaft und Mission. Er sprach von dem Eifer und Opfergeist der ersten Mönche der Erzabtei von St. Vincenz, und hauptsächlich erwähnte er den verstorbenen Erzabt Bonifacio Zimmer, O.S.B., als den „hl. Benedikt von Amerika“. Weiter sprach er:

„Von den Bäckern des Ertrages bis zum Gold von Merito, von den Weiden des Atlantischen Ozeans östlich bis zum Komme der Felsengebirge westlich, in vielen Staaten der Union, brachte ihre Arbeit Zuwachs für die Kirche Gottes. Sie machten unrunderbare Gegenden blühend und brachten Früchte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hervor. Sie bauten Kirchen, gründeten Schulen und verewigten in dieser neuen Welt die alten Traditionen von der benediktinischen Gelehrsamkeit.“

In ihren Schulen finden wir das System der Scholastischen Theologie und Philosophie, empfohlen durch die Päpste Leo XIII. und Pius X. als ein Muster und als das wahre katholische System, das befolgt werden soll in der höheren Erziehung des 20. Jahrhunderts. Aus dieser alten Wissenschaft und den Schätzen der Philosophie und Theologie, die uns von den früheren Kirchenvätern gegeben wurden, und die die kath. Universitäten des Mittelalters als eine Methode aufgestellt haben, bildete sich das Scholastische System. Der große Gründer dieses Systems war der englische Doktor Thomas von Aquin und der hl. Thomas von Aquin erlangte die Ständigkeit des Charakters, seine Achtung und Liebe zur Wahrheit, seinen ruhigen und ständigen Fortschritt in der einen großen Verwirklichung, nämlich in der Erkenntnis der Liebe und dem Dienste Gottes. — Der große engl. Doktor erlangte die ersten Grundlagen dieser Wissenschaft in den Benediktiner Schulen!

Diese Privilegien, die der Erzabt zugesprochen wurden, sind eine Ehre für uns alle, eine Ehre nicht nur für die Anstalt wie sie heute steht, sondern auch für das Andenken jener Männer, die arbeiteten inmitten der Mühseligkeiten der Vergangenheit. Es ist eine Anerkennung des Eifers und der Frömmigkeit des hochw. h. Erzabtes. Das Verlangen, St. Vincenz zu einem päpstl. Seminar zu machen, liegt in seinem Herzen auf. Es war dies der Wunsch eines Benediktiners seinem ganzen Charakter nach. Er verlangte nicht, daß dies eine Anstalt sein sollte, nur berühmt für weltliche Wissenschaft, sondern er wünschte vor allem, daß die kath. Erziehung in ihren höchsten Stufen ihren Sitz haben sollte innerhalb dieser Mauern. Der kirchl. Charakter dieser Anstalt von ihrer Gründung an, und die frommen Ueberlieferungen von 1400 Jahren der Benediktiner Schulen waren die Motive, die ihn begeisterten und antrachten, den hl. Stuhl zu bitten, das Siegel der Approbation diesem neuen Hauptstift der Glorie des hl. Benediktus aufzudrücken.

Der Redner sprach dann die Hoffnung aus, daß die Benediktiner niemals ihre erhabenen Traditionen aus dem Auge verlieren mögen, und daß der Einfluß der Benediktiner weit und breit in allen Teilen dieses Landes sich ausdehnen möge, christliche Männer bildend, mit Gesinnungen und Herzen, einzig diesem großen Zweck gewidmet, dem Zweck, der in dem Motto des großen hl. Benedikt: „Auf daß Gott in Allem verherrlicht werde“, ausgedrückt ist. (St. Vincent Journal, June 1914, Vol. XIII)

Korrespondenzen.

Lefeld, Sask., den 11. Juni 14. Weiter St. Peter's Note! Hier wurde heute das hl. Fronleichnamfest bei äußerst günstigen Wetter feierlich begangen. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten

hielt die Ortsgruppe des Volksvereins eine Versammlung ab, bei welcher folgende Resolutionen angenommen wurden.

1. Daß alle Vereinsmitglieder, die irgendwie können, sich am Katholikentage zu Humboldt beteiligen sollen.

2. Daß die alten Mitglieder welche einige Jahre im Rückstande sind, ohne Zahlung ihres Rückstandes in den Verein neu aufgenommen werden können, und

3. Daß der Ehrenpräsident, hochw. F. Mathias, von nun an beim Betreten des Lokales liegend, mit entblößtem Haupte und mit dem kath. Brause „Gelobt sei Jesus Christus“, empfangen werden soll.

In offiziellen Delegaten auf den Katholikentag wurden folgende vier Herren erwählt: J. Koll, Sr., F. Weisenfel, M. P. Kneberg und P. Boyler. Auch wurde beschlossen, eine hl. Messe zum Besten des Vereins lesen zu lassen. Es ließ sich wieder eine stattliche Anzahl Männer und Junglinge aufzeichnen, wodurch die Zahl auf etwa 40 gesteigert wird.

In den 7 Meilen südwestlich von hier gelegenen Ort „Bremen“ an der Grand Trunk Eisenbahn soll in Balde der Bau eines Getreide Elevators in Angriff genommen werden. Auch ein Stations-Gebäude soll demnächst errichtet werden. Der bisherige Storeman und Postmeister von Bremen hat sein Geschäft an Herr Wilhelm Dierker verkauft. Herr W. A. Young ist ein Schottisch-Canadier und war ihm die hiesige Kommunität zu deutsch-katholisch. Mit Gruß Peter Boyler.

Hornissen als Kriegsfeinde.

Machten Angriff eines Konföderierten-Häufers zuhause.

Ein amüsantes Bürgerkriegs-Geschichten erzählt uns, daß der alte Oberst John S. Mosby, feierlich sehr schmeichler Beischlitzer der südlichen „Partisan Rangers“, welcher im Sommer 1864 dem Unions-General Phil. Sheridan viel zu schaffen machte durch häufiges Abmarschieren der Probianer Güter besessen. So konnte Mosby mit seiner kleinen, aber sehr beweglichen und verwegenen Streitmacht mitunter eine weit größere Gegenmacht der Blauen lahmlegen. Schließlich wurde ein großer Teil der nördlichen Truppen mit seiner Verfolgung in Allem erhalten.

Eines schönen Morgens erfuhr Mosby, daß ein langer Vorratstrain der Unionisten sich das Shenandoah-Tal herabschlang. Um Mittag waren die Gauen an der Gabelung des Landweges versammelt, welcher durch das Tal führt, und warteten gespannt. Eine Staubwolke verklärte schon von weitem die schwerfälligen Wagen, welche von Maultseln gezogen und von einer Abtheilung nördlicher Truppen eskortiert wurde. Mosby ließ eine Haubitze auf einem Hügelrücken aufbauen und schußbereit machen. Sowie dieselbe das Feuer eröffnete, sollten seine übrigen Leute einen Kavallerie-Angriff machen und den Zug in Verwirrung bringen.

Als aber die Haubitze schon daran war, ihre Tätigkeit zu beginnen, stieß plötzlich der Oberfeuerwerker einen hellen Schrei aus und rannte, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, den Hügel herab! Gleich darauf folgte auch sein Assistent; es schien, als ob er mit irgend etwas in der Luft kämpfe, wie er über eine Steinmauer springend verschwand. Mosby war höchst verblüfft; so hatten sich seine Leute noch nie verhalten. Er beobachtete noch vier Mann an das Geschütz, — aber auch sie riefen sofort unter mörderischem Geschrei aus, mit den Hüften wie toll um sich schlagend.

Endlich gab er seinem Roffe die Sporen und sprang selber nach der Stelle. Aber sein Aufenthalt war von sehr kurzer Dauer: Die Haubitze stand nämlich gerade über einem Hornissen Nest, und das ganze Heer der verteilten Insekten schwärmte wütend aus! Sie hatten die anderen in die Flucht geigt, — und jetzt triffen sie das Heer Mosbys mit so unheimlicher Wirkung an, daß dieses mit seinem Reiter in rasender Schnelligkeit davonrannte!

Dann gingen die Hornissen auch auf die übrigen Leute los, und kurzum: Mosby hatte die Schlacht verloren, einzig und allein durch diese Rader, welche wie die furchtbaren Verbündeten der Blauen auftraten. Die ganze Guerilla-Schar hob weit auseinander, und erst nach einer Stunde sammelten sie sich wieder. Anwesenden waren die Wagen wohlbehalten durchgenommen. Sheridan erfuhr erst lange darnach, wer ihm seinen Reim gesetzt hatte.

Mosby hat das Geschicklichen in autem Summer erzählt; aber feinerzeit konnte er die komische Seite des Geschehen nicht sehen, zumal ihm der Spaß auch noch das Geschütz kostete!

J. H. Kolling & Co. Allgem. Baukontraftoren

Wir sind bereit, irgendwo in der Umgegend von Humboldt zu bauen. Wir machen die Arbeiten vollständig fertig. Pläne und Spezifikationen hergeleitet auf Verlangen. Für das Bauen von Schulhäusern und Kirchen sind wir besonders ausgerüstet. Alle Arbeit garantiert. Unsere Adresse:

J. H. Kolling Lake Lenore ober Humboldt, Sask.

The Arlington Hotel

Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Lausendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badzimmer, Dampfheizung. Die Hauptorgel wird dem Speisezimmer zugeordnet.

THE HUMBOLDT HOTEL

J. T. Murray Propr., Eigentümer. Erstklassiger Tisch, Feinste Liköre und Zigarren. HUMBOLDT - - SASK.

Cudworth Hotel

CUDWORTH, SASK. Unter neuer Leitung. Ein komfortables Heim für Reisende. Reinlich, hell, und sehr bequem. Hat ein „Sample Room“. H. Schindler, N. E. Wilcox, Eigentümer.

Ern. GARDNER Rechtsanwalt, Advokat, öffentlicher Notar.

HUMBOLDT und VONDA SASK.

Crerar & Foik

Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, - - Sask.

Peratogelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkassieren von Geldern gewidmet. In anderer Office wird deutsch gesprochen J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

A. D. Mac Intosh,

M. A., Q. S. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stoffs Sattlergeschäfts. Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co.

Boz 46 Ltd. Boz 46 Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreasen, Manager.

Weine, Liköre und Bier.

Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu

Julius Müller

dem deutschen Likörhändler Ecke Toronto Straße und 10. Avenue Regina, Sask. Schreiben um Preise. — Phone 1708.

Bevollmächtigter

Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pills, Münster, Sask.

CANADIAN NORTHERN RAILWAY SUMMER EXCURSIONS BY THE GREAT LAKES via PORT ARTHUR or DULUTH TO EAST. CANADA AND UNITED STATES Through PORT ARTHUR or DULUTH, in connection with NORTHERN NAVIGATION STEAMERS HURONIC, HAMONIC, NORONIC (new) Leave Winnipeg 6 p.m., and from Duluth, Tuesday, Thursday, Saturday at 4.30 p.m. Leave Winnipeg 6 p.m., and from Port Arthur, Wednesday, Friday, Sunday, at 4 p.m. Also connections with CANADIAN PACIFIC LAKE STEAMERS, from PORT ARTHUR, Sunday, Tuesday, Thursday, Friday, Saturday. Canadian Northern Line between Winnipeg—Port Arthur is the Scenic Line to the Lakes. Passengers via Port Arthur for Northern Navigation Steamers may obtain keys to staterooms and checks for dining-room-sittings at Winnipeg before departure and thus avoid inconvenience and delays. Meals and berth on steamers included in the price of ticket. Get full particulars from the nearest Canadian Northern Agent, or write R. CREELMAN, General Passenger Agent, C.N.R., Winnipeg.

Brusers wöchentliche Laden-Neuigkeiten! Spezial-Offerten für die Konventionswoche. Feine Männerchuhe, Delour-Kalbleder, reg. Preis \$5.00 und 4.50, für \$3.95 Feine Patentleder-Männerchuhe, reg. Preis \$5.00 für \$3.95 Männer-Taglige-Hemden mit weichem Kragen, reg. Preis \$1.75, für \$1.25 Feine schwarze Kaschmir-Männersocken, reg. Preis 35c, Spezialpr. per Paar 25c Großer Rabatt an Kleidern. Während dieser Konventionswoche offerieren wir einen Rabatt von 10% an allen Kleidern. Herr Delegat! Vergessen Sie Ihr Frauenvolk daheim nicht! Nehmen Sie ihnen ein Präsent von Humboldt mit heim. Wir gewähren Ihnen spezielle Vergünstigungen. Damen-Waifs, von 75c bis zu \$3.50 Zierliche Krage für Damen von 25c bis zu \$1.00 Damen-Dressers von \$1.50 bis \$6.00 Eine große Auswahl von Knaben- und Mädchen-Kleidern zur Hand. Der Laden, zu dem jederman geht! CLEMENS BRUSER, HUMBOLDT, SASK.

St. Peter's Note... die älteste deutsch-kanadische Zeitung... Muenster.

Deutsch... Am 23. Juni deutsch-canadische Humboldt feierten... Die Weizen 15. April und 19. Mai beend...

Mus... Folgende... Die Weizen 15. April und 19. Mai beend...